Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 20. August 1927 Nr. 34 72. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Beckenhof, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4 Postscheck VIII 3737 — Telephon: Selnau 66.78

Schulmüde Kinder

Die Ferienzeit ist vorbei und neu gestärkt sollten sich die Kinder wieder in der Schule einfinden. Bei den meisten wird dies auch der Fall sein. Doch allzu häufig gibt es Kinder, die sich trotz der Ferien nicht recht erholen. Sie sind nicht krank und nicht gesund.

Wenn Sie unter Ihren Schülern solche haben, die kurze Zeit nach Wiederaufnahme der Schule Spuren von Müdigkeit zeigen und dem Unterricht nur schwer folgen können, so teilen Sie uns dies bitte mit. Handelt es sich um arme Kinder, so sind wir gerne bereit, Ihnen zuhanden derselben einige Büchsen Jemalt zur Vornahme einer Kur mit diesem Präparat kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Jemalt ist ein Lebertranmalzpräparat, das im Geschmack und Aussehen in keiner Weise mehr an Lebertran erinnert. Es ist das beste Mittel, um eine Kur durchzuführen bei Kindern, die den reinen Tran nicht nehmen können.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Landesbibliothek, Bern

Inhalt:

Heimweh. — Erzieher-Tagung in Locarno. — Neue, hoffnungsvolle Bahnen der Taubstummenerziehung. — Das Obst in unsern Schulen. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Kursberichte. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Totentafel. — Pestalozzianum. — Schweiz. Lehrerverein.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 12.

Konferenzchronik

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, den 22. August. Kantonsschulturnhalle: 6—8 Uhr: Männerturnen, Spiel. Im Turnstand: Beschlußfassung über die Beteiligung an den Spielwettkämpfen des Kant. Zürcher. Lehrerturntages in Winterthur, 17. September. Samstag, 20. August: 2½ Uhr, Josefwiese: Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 23. Aug., 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel. — Turnstand: Beschlußfassung über die Beteiligung am Kant. Zürch. Lehrerturntag in Winterthur. (Samstag, den 17. September.)

Sekundarlehrerkonferenz des Kts. Zürich. Hauptversammlung Samstag, den 20. August, 2½ Uhr, in der Aula des Hirschengraben-Schulhauses, Zürich 1. Geschäfte: 1. Aussprache über die Forderungen der Kant. Industrieschule in Zürich. 2. Aussprache über die Minimalanforderungen in Franz., Chemie, Mathematik und Geschichte bei den Aufnahmeprüfungen am Kant. Lehrerseminar.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Lehrer: Montag, den 22. August, 6 Uhr, Turnhalle St. Georgen: Übungen für das Wetturnen d. Mädchen, III. Gruppe der allgem. Übungen f. d. Mädchen. Parallel dazu Spiel.

Lehrerinnen: Freitag, 26. August, 5½ Uhr, Turnhalle St. Georgenstr.: Turnen I. Stufe, Spiel. Bitte pünktlich antreten!

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Schwimmkurs je Freitags von 5 Uhr an in Mettmenstetten. Lektion, Schwimmstilübungen, Rettungsgriffe, Turnen und Spiel. Badzeug und Turnschuhe mitbringen! — In Anbetracht der Zugsverbindung werden die Teilnehmer ersucht, um 5 Uhr im Badkleid anzutreten.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, den 22. August, 4½ Uhr, in Küsnacht. Faustball! Training für den Turntag in Winterthur.

Schulkapitel Horgen. 3. Kapitelsversammlung Samstag, den 27. August, punkt 8½ Uhr, im Singsaal des Sekundarschulhauses Horgen. Geschäfte: 1. Eröffnungsgesang. 2. Eröffnungswort. 3. Protokolle. 4. Mitteilungen. 5. Probleme der Malerei. Vortrag v. Herrn V. H. Wiesmann, Kunstmaler in Horgen (event. mit Lichtbildern). 6. Kurze Einführung in die Gemälde-Ausstellung der Künstler vom linken Ufer durch den Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Sekundarlehrer H. Grob in Horgen. 7. Schlußgesang. 8. Besuch der Gemälde-Ausstellung auf Burghalden. 9. Gemeinsames Mittagessen (ca. 12¼ Uhr), zu Fr. 3.— im „Meierhof". Schriftliche Anmeldungen womöglich schulhausweise bis Freitag abend an den Vorsitzenden. 10. 2 Uhr: Besichtigung der Flugzeugwerft Comte in Horgen. (Einladung der Firma A. Comte, Luftverkehr u. Flugzeugbau). Bei günstiger Witterung Gelegenheit zu kleinern Flügen zu ermäßigten Preisen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, den 22. August, 5½ Uhr, in der Hasenbühlturnhalle.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Freitag, den 26. August: Spiel.

Lehrerturnverein Bülach. Nachdem der neugegründete Verein die ersten Übungen für das Schwimmen verwendet hat, beginnt jetzt der Einführungskurs in die neue Turnschule durch Herrn Kündig, Turnlehrer. — Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen, auch aus den nähern Teilen des Bez. Dielsdorf, zu regelmäßiger Teilnahme ein. Erste Übung Donnerstag, den 25. August, 5 Uhr, beim alten Bahnhof Bülach (hinter dem Schulhaus). — Spielriege: Dienstag, 23. Aug., 5 Uhr, Rafzerfeld.

Arbeitsgemeinschaft für Schulreform Schaffhausen. Die letzten Übungen unseres Schreibkurses finden statt: Für Abteilung A (Samstag): 27. Aug., 10. Sept., 24. Sept., nachm. 2½ Uhr. — Für Abteilung B (Dienstag): 30. Aug., 13. Sept., 27. Sept., abends 5½ Uhr. Ferien-Hausarbeiten mitbringen!

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Versammlung Samstag, 27. August, 8½ Uhr, im Hotel Falken, Frauenfeld. Geschäfte: 1. Die Inspektionsfrage. Aussprache. 2. Beschlußfassung betr. ein neues Lesebuch. 3. Zur Frage eines neuen Zeugnisbüchleins. (Arbeit von Herrn Fuchs, Romanshorn, im Jahrheft II.) 1. Votant: Herr Schmid, Arbon. Diskussion.

Päd. Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, 24. Aug., 2 Uhr, in Gelterkinden.

Lehrergesangverein Baselland. 27. August Probe im Engel in Liestal. Nr. 22, 35, 43 des Schubert-Albums.

Bezirk Arlesheim. Turnübung I. Stufe Mitwoch, den 24. August, 2 Uhr, in Binningen.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung: Samstag, 27. August, 2 Uhr, Gaiswald in Pratteln.

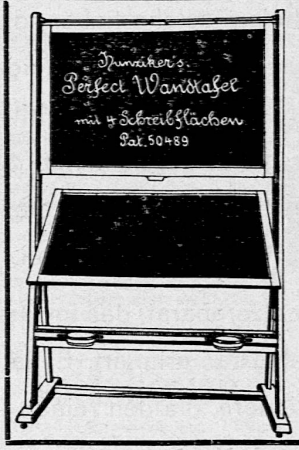
Bist gesund Du oder krank
Eglisana sei Dein Trank!
Versuchen Sie es!

Sämtliche farbigen 5030
Photographien
und **Handzeichnungen** großer Meister der Firma Alinari aus Florenz und die bekannten Photographien der Cathedrale von Chartres zu beziehen durch
WILLIAM SPEISER
Vertreter
39 Langegasse, Basel.
Auswahlsendungen auf Wunsch, Spezialpreis für Schulen.

3997

Gesucht
für sofort nach Aarau zu 2 mutterlosen, schulpflichtigen Kindern reformierte
Erzieherin
(Lehrerin)
Klavierspiel erwünscht. Angebote unt. Angabe der Gehaltsansprüche, Alter und Beilage der Photo befördert unter Chiffre **O. F. 1869 R. Orell Füssli-Annoncen, Aarau.** 5020

Bechstein-Flügel zu verkaufen
passend f. Schule od. Verein. **Preis Fr. 1500.—.** Anfr. unt. Chiff. **L. 5037 Z.** an Orell Füssli-Annonc., Zürich.



Wandtafel-Lieferungen
Vierseitige Perfekt-Wandtafeln / Vierseitige Tip-Top
freistehend und an die Wand montiert

Musterzimmer an der Kantonalen Schulausstellung in Zürich 1927

Hunziker Söhne, Thalwil
Schulmöbelfabrik 4302 **Telephon 111**

Aargauische Kantonsschule

Offene Turnlehrerstelle

Auf sein Ersuchen hin ist der bisherige Turnlehrer aus seiner Lehrverpflichtung an der Kantonsschule entlassen worden und es wird hiermit die Turnlehrerstelle der Kantonsschule zur Besetzung ausgeschrieben, vorläufig stellvertretungsweise für das Wintersemester 1927/28. Die feste Besetzung ist nach Durchführung einer weitern Reorganisation auf Beginn des Schuljahres 1928/29 in Aussicht genommen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt im bevorstehenden Wintersemester 20. Die Frage einer Stundenvermehrung auf das neue Schuljahr wird zur Zeit geprüft. Bei Eignung des Lehrers kann für diesen auch die Leitung des Kadettenunterrichts in Frage kommen. Die Besoldung beträgt **Fr. 300.— bis Fr. 350.—** pro Jahresstunde, abzüglich 4%. Der Beitritt zur aargauischen Beamtenpensionskasse ist obligatorisch. 5036

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung mit einer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges und den Ausweisen über allgemeine Bildung, fachliche Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit, sowie einem ärztlichen Zeugnis bis **10. September** nächsthin der **Erziehungsdirektion** in **Aarau** einzureichen. Das Formular für das ärztliche Zeugnis ist bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen.

Aarau, den 15. August 1927.

Erziehungsdirektion.

Schweizerische Lehrerzeitung

1927 Samstag, den 20. August Nr. 34

Heimweh.

Mit kosenden Frühlingswinden
beim dämmernden Zwielichtschein,
da schleichst du dich in mein Stübchen
und in mein Herze hinein;
du nahst dich so geisterleise
wie eine liebliche Fee,
Heimweh, du wunderbares,
du banges, süßes Weh!

O Zauber, der gelinde
durch meine Seele fließt,
wie eine uralte Sage,
die halb verschollen ist!
Mir ist's, als ob mich mein totes
Großmütterchen wieder säh';
Heimweh, du wunderbares,
du banges, süßes Weh!

Und Bilder umgaukeln mich lose,
mir wird so wohl, so weh;
ich träume von Wellengekose,
von unserer Berge Schnee,
von einer einsamen Rose,
an meiner Heimat See;
Heimweh, du wunderbares,
du banges, süßes Weh!

Heinrich Leuthold.

Erzieher-Tagung in Locarno.*)

Das im Sommer sonst so stille Straßenbild von Locarno war in der Zeit vom 3. bis 15. August außerordentlich belebt. Die verschiedensten Menschenrassen und Menschentypen waren vertreten. Über tausend Personen, Angehörige von einem halben Hundert verschiedener Staaten, hatten sich in der Stadt am schönen Langensee zusammengefunden, um Mittel und Wege zur Vertiefung der Erziehung zu suchen. Der internationale Arbeitskreis zur Erneuerung der Erziehung, der sich bald nach Friedensschluß ans Werk machte, auf den Trümmern des Weltkrieges den Glauben an die Menschheit, an die Erziehbarkeit des Menschen aufzurichten, hatte zu einer Besprechung und Abklärung der Frage nach dem Sinn der Freiheit in der Erziehung eingeladen.

Freiheit in der Erziehung! Welch großes, stolzes Wort! Welch verschiedene Bedeutung kann dem Begriffe beigelegt werden! Man denkt an die Freiheit des Erziehers, das Kind unabhängig von Anschauungen und Gewohnheiten anderer, nach eigenem Plan und Ziel erziehen zu können. Man denkt an die Freiheit des Lehrers in bezug auf Unterrichtsgestaltung, Stoffauswahl und dergleichen. Man denkt an die Freiheit einer Schule in bezug auf organisatorische Einrichtungen. Man denkt an die Freiheit des Kindes dem Zwang des Erziehers, der Schule gegenüber. All diese verschiedenen Auffassungen kamen im Kongresse zum Wort. Es war aber interessant, daß gleich schon die ersten Vorträge, mit denen die Tagung eingeleitet wurde, neben die Freiheit die Bedingtheit setzten. So war man sich klar, daß es sich bei der Erziehung nie um absolute Freiheit, sondern stets nur um eine bedingte handeln kann. Man darf sich nicht nur die Frage vorlegen, wovon man frei sein möchte, sondern man hat sich auch Rechenschaft zu geben, wozu man die Freiheit zu benützen gedenke. Zwischen Freiheit und Bedingtheit zu einer Ausgleichung zu kommen, das ist demnach das Ziel der pädagogischen Arbeit im Großen wie im Kleinen. Es dauerte etwas lange, bis sich im Kongreß die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Einschränkung des Freiheitsbegriffes allgemein durchgesetzt hatte; die Arbeit wollte deshalb in den ersten Tagen nicht so recht vorwärts schreiten. Auch hinderten die große Zahl der Teilnehmer und gelegentlich die Vielsprachigkeit ein rasches Sich-finden. Als die Sache aber einmal im Gange war, blieben wertvolle Anregungen nicht aus.

Die Arbeit teilte sich in zwei Hauptstücke: die großen, mehr allgemein gehaltenen Abendvorträge, und die zur Hauptsache an den Vormittagen durchgeführten Aussprachen in kleineren Studiengruppen. Die Kongreßleitung hatte folgende 8 Gruppen vorgesehen, denen sich noch eine Zahl freier Vereinigungen anschloß: Psychologie, Methoden der neuen Erziehung, Versuchsschulen, Koedukation, Neue Gesichtspunkte im Geschichtsunterricht, Neue Wege künstlerischer Erziehung, Örtliche Geologie, Allgemeine Fragen. Schon diese Aufstellung zeigt, daß weniger allgemeine Erziehungsfragen, als hauptsächlich solche der Schule in den Kreis der Betrachtung gestellt wurden. Die Darbietungen waren so zahlreich, auch mußten mehrere Besprechungen gleichzeitig durchgeführt werden, daß jeder Teilnehmer sich genötigt sah, sich für eine bestimmte Aufgabe zu entscheiden. Hier in diesen Studiengruppen war es nun möglich, sich auf ein engeres Gebiet zu beschränken; von hier gingen deshalb auch die wertvollsten Anregungen aus, die der Kongreß zutage förderte. Die großen Abendvorträge haben zum Teil enttäuscht. Nur wenige standen auf der Höhe, die man von Vorträgen an einer Weltkonferenz erwarten durfte. Nachhaltige geistige Nahrung und Vertiefung vermochten nur vereinzelte Redner zu bieten.

Aus den Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften bleibt als wirkliches Gut die Erkenntnis, daß auf der ganzen Welt die gleichen Kräfte am Aufbau des Menschen tätig sind, daß die Schulreform sich allenthalben ungefähr in dem nämlichen Sinne Bahn bricht: mehr Verständnis für das Kind, mehr Freiheit für Kind und Lehrer, mehr Achtung dem Kinde gegenüber! Diese Erkenntnis ist etwas Großes. Sie gibt dem einzelnen Kämpfer und Sucher den Glauben an sich selbst und bestärkt ihn in seinem Werk. Dafür wollen wir der Locarneser Tagung dankbar sein.

Die Schweizer Arbeit kam leider in Locarno nicht zu ihrem Recht, trotzdem (oder vielleicht nach echt schweizerischer Bescheidenheit weil?) die Veranstaltung von

*) Wir geben heute einen allgemeinen Überblick über die Tagung und werden in der nächsten Nummer einigen Teilnehmern Gelegenheit bieten, sich zu einzelnen Fragen zu äußern.

Pierre Bovet geleitet wurde und von Adolf Ferrière vorbereitet worden war. Abgesehen von ganz vereinzelten Hinweisen auf Schweizerverhältnisse (Frau Boschetti Alberti berichtete über Reformbestrebungen an Tessinerschulen, Herr Direktor Tobler, Hof-Oberkirch, über seine Versuche mit dem Gestaltungsunterricht) war von Schweizerarbeit nicht die Rede. Ganz sicher hätte sie sich im internationalen Wettstreit sehen lassen dürfen. Die Zürcher Schulausstellung, nach Locarno verpflanzt, hätte ungemein wertvolle Anregungen geboten und zur Abklärung verschiedener umstrittener Fragen beitragen können.

Während der Dauer der Tagung fanden allerlei Ausstellungen statt, die die Ausführungen einzelner Redner in willkommener Weise ergänzten. Von weit her waren Ausstellungsgegenstände gesandt oder gebracht worden, hauptsächlich Zeichnungen und Handarbeiten. Auch hier zeigte sich wieder deutlich, wie nahe sich die einzelnen Länder kommen, trotz Verschiedenheiten in der Wahl der Technik und im künstlerischen Geschmack.

Die Kongreßleitung war bemüht, die Teilnehmer nicht nur zur Arbeit zusammenzuführen; sie schuf auch die Möglichkeit zu froher Unterhaltung. Eine Seefahrt führte die Mehrzahl der Kongreßteilnehmer nach den Borromeischen Inseln; ein andermal lud die Stadt Locarno die Gäste zu einigen Stunden der Erholung nach Ponte Brolla ein. Die Sektion Tessin des Schweiz. Lehrervereins veranstaltete einen Unterhaltungsabend, der jüngere und ältere Kongreßteilnehmer bis weit nach Mitternacht zu vereinen vermochte. Einen erlesenen Genuß, ein tiefes Erlebnis bedeuteten vielen Zuhörern die Konzerte des Bakule-Chores.

Und nun das Ergebnis von Locarno? Man ist allgemein mit großen Erwartungen nach Locarno gegangen, und die Stimmen sind nicht vereinzelt, die von einer Enttäuschung reden. Berechtigen solche Stimmungen zum Zweifeln, zum Verzweifeln am Werk des Arbeitskreises? Ich glaube, es wäre falsch, wenn man aus dem Umstand, daß Locarno nicht mehr handgreifliche Ergebnisse bot, die ganze Sache absprechend beurteilen wollte. Als Erzieher wissen ja alle Teilnehmer genau, wie schwierig es ist, auf erzieherischem, auf geistigem Gebiete sichtbare Erfolge festzustellen. In Locarno wurde eine Saat gestreut. Warten wir mit dem abschließenden Urteil zu, bis sie gereift ist. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß es nicht allein auf das Saatgut ankommt, sondern auch auf die Beschaffenheit des Bodens, auf den es fällt. Sorgen wir dafür, daß die Saat von Locarno am Keimen nicht gehindert werde, und daß kommende Saaten einen guten Grund vorfinden! *Kl.*

Neue, hoffnungsvolle Bahnen der Taubstummenerziehung.

Vor ungefähr einem Monat feierte die Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Bettingen bei Basel ihr 25jähriges Jubiläum. Eine schlichte, aber um so eindrucksvollere Feier in der Turnhalle zu Bettingen wollte den zahlreich erschienenen Zuhörern zeigen, was mit diesen geistig Armen alles erreicht werden kann und wie sich ihr Leben und ihre Erziehung in dieser Anstalt abwickelt. Der Anstaltsvater, Herr J. Ammann, hatte dafür eigens ein kleines Festspiel, betitelt: Die Jahreszeiten, verfaßt. Dieses Spiel wurde zu einem Erlebnis der Gäste. Es zeigt, in bewußtem Gegensatz zu Loosli, daß ein Anstaltsleben so viel Lichtseiten aufweisen kann, daß alle Schatten unserer menschlichen unvollkommenen Einrichtungen davon überstrahlt werden können.

Aber dieses Spiel bot noch viel mehr. Es zeigte, daß die Taustummenerziehung im Begriffe steht, völlig neue Bahnen, die bisher zu den unerreichbaren Zielen gehörten, einzuschlagen. Das wurde zur freudigsten Offenbarung aller Anwesenden. Diese schwachbegabten taubstummen Kinder beherrschen eine Sprache, die dem Ausdrucksvermögen normaler Kinder sehr nahe kommt, ja in gewisser Beziehung punkto Deutlichkeit der Aussprache über sein kann. Es war geradezu auffallend, wie klangrein, *sinngemäß* und *lustbetont* sie war. Bisher meinte man, mit dem Sprechenlernen an sich, die letzten Möglichkeiten erreicht zu haben. Denn es war seinerzeit schon in der Taubstummenerziehung unbestreitbar ein Riesenerfolg gewesen, als man von der Zeichensprache zur Lautsprache übergehen konnte. Aber man glaubte wohl nie daran, je einmal zu einer klangvollen, lebendigen Sprache zu kommen, die ein inneres Miterleben deutlich aufweist, wie es sich bei allen Hörenden von selbst versteht.

In der Bettinger Anstalt scheint dieser Weg gefunden zu sein. Worin besteht nun dieses staunenswerte Geheimnis, das dieses bisher unmöglich erscheinende Ziel erreichte? Man nimmt hier eine nicht nur früher in der Erziehung Normalbegabter, sondern vor allem auch der Taubstummen völlig vernachlässigte Seite, die *körperliche Erziehung* wieder auf. Ihr, insbesondere der *Rhythmischen Gymnastik* wird breiter Raum gewährt. In ihr liegt das ganze Geheimnis dieser Erfolge eingeschlossen.

Schon vor Jahren entdeckte der nunmehr weltbekannte Jacques Dalcroze für die rein musikalische Erziehung seiner Zöglinge ungeahnten erfolgreichen Weg und Wirkung der rhythmischen Gymnastik. Damit hatte er aber auch für die allgemeiner Erziehung verschütteten Wege wieder freigelegt. Der Rhythmus ist es, der den kindlichen Körper vollkommen anders gestaltet. Das Koordinationsvermögen in den Muskelbewegungen, das Lösen aller Gelenke, das Schwinden jeglicher Verkrampfungen des kindlichen Leibes, wird durch die rhythmische Gymnastik bis zur Vollkommenheit möglich gemacht. (Unser modernes Turnen in den sog. Lockerungsübungen der neuen Turnschule hat dies, leider ohne Musik, stillschweigend übernommen.) Die Beherrschung des Körpers, die eine freie natürliche Bewegung auslöst und mit geringstem Kraftaufwand ihre größtmögliche Vollendung gestattet, überträgt sich aber auch auf die Seele und den Geist. Diese werden dadurch ebenfalls beweglicher und ausdrucksfähiger. Das muß sich in der Sprache zeigen, als einem Ausfluß der seelischen Lebendigkeit.

Dieser rein rhythmische Teil der musikalischen Erziehung Dalcrozes ist in Bettingen für die Erziehung der Taubstummen übernommen. Er scheint diese grundlegenden neuen Ergebnisse in der Beherrschung der Sprache in diesem neuen lebendigen Sinne gezeitigt zu haben.

Es ist ja bei den Taubstummen sehr auffallend, welch ungeschickte Bewegungen sie ausführen. Es ist ihnen unendlich schwer, nur im kleinsten Maße ein Glied zu rühren oder einen Schritt zu machen. Es liegt dies an der durch die Taubheit verursachten Störung im Gleichgewichtsstadium. Erschwert, glaubte man, sei noch das Sprechenlernen dadurch, daß mit der Taubheit auch noch die Stummheit untrennbar verknüpft sei. Dies ist aber nicht der Fall. Eigentliche naturbedingte Stummheit, d. h. das Fehlen der Fähigkeit zum Sprechen, ist wohl sehr selten. Die Tauben sprechen nur nicht, weil sie eben nichts hören. Es gilt also darum, nur gegen die Hemmnisse der eigentlichen Erlernung der Sprache zu kämpfen, die nur durch die Taubheit verursacht wird. Die Möglichkeiten der rhythmischen Gymnastik intuitiv geahnt und für die Taubstummenerziehung in Praxis umgesetzt zu haben, ist das Verdienst der Anstalt in Bettingen. Darum dieser Erfolg in der Beherrschung einer beseelten Sprache.

Um die Richtigkeit dieser Theorie zu erhärten, bat der Schreibende um nachfolgenden Versuch. Damit sollte die fundamentale Einwirkung des Rhythmus auf das Sprachvermögen, durch die freie Beherrschung ihres Körpers festgelegt werden.

Die Lehrerin stellte sich, für die Kinder unsichtbar, hinter

einem Vorhang in der Turnhalle auf. Sie schlug nun auf einem Tamburin in buntem Wechsel verschiedene Rhythmen in verschiedenen Tempi, Notenwerten und Stärke. Jedes einzelne Kind führte gesondert die geschlagenen Rhythmen aus. Alle machten dies fehlerfrei. Nur die Reaktionszeit war, wohl nach ihrer verschiedenen Begabung, kürzer oder länger. Es scheint nun, daß allen diesen Tauben, auch den *vollkommen* Gehörlosen, diese Schläge als Schallwellen durch den Raum auf Ohr, Gehirn, Kopf oder Hautoberfläche einstrahlen und sich in Bewegung umsetzen. Der Erfolg war frappant. Die Bewegung aller Glieder war leicht, gelöst, unverkrampft und lustbetont. Was sich am Jubiläum in der ganzen Aufführung zeigte, war hier im einzelnen völlig gleich. Von einem Eintrichtern oder Drill keine Rede. Von der bekannten Ungeschicklichkeit war nichts mehr zu sehen. Durch die bewiesene Tatsache, mittelst rhythmischer Gymnastik in so einschneidendem Maße auf das taubstumme Kind einzuwirken, ergibt sich die neue Möglichkeit, in sprachlicher Hinsicht bisher unerreichbares zu erwirken. *Sprache ist Rhythmus.* Es gilt nun diese alte fundamentale Erkenntnis in Beziehung mit der Gymnastik zu setzen und damit zu verknüpfen. Da liegt das Neue in der Erziehung der Taustummen.

Nun handelt es sich nur noch, bewußt das Wie und den Weg dazu klarzulegen und die Bahn scharfumrissen, in Worte gefaßt, zu zeichnen. Die Schwierigkeit liegt darin, den Zusammenhang dieser in Bewegung umgesetzten Rhythmen mit dem Sprachzentrum aufzuweisen und dann diese bewußt darauf überzuleiten. Der Schöpfer dieses neuen Prinzipes hat den Weg intuitiv gewiesen. Es gilt, noch den Methodiker zu finden, der alle diese Erkenntnisse sichtbar und greifbar gestaltet, daß sie allen Tauben zugute kommen. Dieses Problem ist jetzt zur Diskussion gestellt und zur Fruchtbarmachung bereitgestellt.

Für die Erziehung der hörenden Kinder werden diese Erkenntnisse auch manches enthalten, das zur Besinnung und Nachdenken anregt. Sie könnten für diese ebenfalls von großer Bedeutung sein. So bekäme dann plötzlich die körperliche Erziehung, die ja leider von vielen noch als nebensächlich angesehen wird, eine andere Bedeutung. Wenn sie neben den allgemeinen leiblichen und seelischen Kräften nun insbesonders noch so deutlich sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten und Fähigkeiten schaffte und damit also noch die Denkfähigkeit des Kindes entwickelte, so würde ihre Notwendigkeit in weitestem Maße als dringend empfunden werden und sich überall durchsetzen. *E. Sp.*

Das Obst in unsern Schulen.

Bald kommt wieder die Zeit, in der wir überall in den Schulen gegen die Verschwendung des heimischen Obstes auftreten müssen. Überall liegen nach den Pausen halbverspeiste Äpfel in Massen herum. Die Unfallversicherungen wissen von der unheimlichen Rolle, welche solche Reste auf den Randsteinen der Trottoirs und auf den glatten Straßen spielen, zu erzählen. Mir persönlich tut ein solcher Apfelrest überhaupt leid, denn ich sage mir immer, daß man dem Obst, dieser Volksnahrung, überhaupt besser Sorge tragen sollte. Kinder dürfen unter allen Umständen mit größter Schärfe und Eindringlichkeit dazu angehalten werden, alles, was Nahrung bedeutet, hochzuachten. Wie sehr schätzt die Jugend unserer gebirgigen Gegenden unser Obst. Das zeigt jeweilen die unendliche Freude, mit der die Bergjugend die ihr im Herbst gespendeten Obstsendungen entgegennimmt. Unsere Kinder steuern mit Begeisterung zusammen, wenn es heißt, man wolle der Jugend irgendeines verlorenen Bergdörfchens eine große Freude machen. Die wissen ein solches Geschenk noch zu schätzen.

Nun eine Frage: hat schon je einer meiner Kollegen einen Bananenrest gefunden . . . Die ißt man mit Stumpf und Stiel auf . . . Denn sie hätten ja so riesig viel Nährwert . . . Es ist den Bananenhändlern gelungen, diese Mär in unserem Volke allgemein zu verbreiten. Vor einer nüchternen Analyse hält diese Behauptung allerdings nicht stand: 80% Wasser, 14% stickstofffreie Substanz, nur 0,5% Fett, nebst 0,43% stickstoffhaltiger Substanz und 0,76% Mineralstoffen. (Neue Züricher Zeitung Nr. 1338.) Mit zwei rotbackigen Äpfeln, an einem währschaften Schweizerbaum gewachsen, nimmt der Mensch ungefähr die gleiche Menge Nährstoff in sich auf wie mit einer Banane . . . Eine schöne vollwertige Banane kostet dabei ca. 25 bis 30 Rappen . . . Sie ist mit ein bis zwei Bissen verschlungen. Ein Kilo Äpfel kostet aber in ganz teuren Jahren 40 bis 50 Rappen. Gewöhnlich ist ja sein Preis viel niedriger. Zu einem Kilo Äpfel gehören aber 5 bis 6 prächtige große Stücke der köstlichen Frucht. Über den Preis der Äpfel beklagt man sich sehr rasch, aber für diese, aus Afrika grasgrün zu uns gesandten, im Zürcher Trocknungshaus mit «afrikanischer Sonne» gereiften Bananen bezahlt man, was alle die Händler landauf, landab verlangen.

Noch nie hat wohl eine Frucht sich in so kurzer Zeit einen so kräftigen Markt erobert wie eben diese Banane. Sie wird für viele unserer Schüler in den Städten und großen Dörfern geradezu zu einer Gefahr. Denn das Bananenessen kostet viel Geld. Damit wandern riesige Summen aus unserem Lande.

Sollten wir Lehrer nicht in der Schule, wo wir viel Macht über die jungen Geister haben, gegen diese ausländische Frucht, deren Genuß doch ganz seelenruhig als ein Luxus gelten darf, auftreten? Sollten wir nicht unsere Leutchen in unablässigem Feldzuge gegen den fremden Eindringling mobilisieren und sie darauf aufmerksam machen, daß wir in unserem guten Obst einen Stellvertreter besitzen, der erstens schon viel länger die Freude eines nicht blasierten Kindes bildet, zweitens billiger ist? Sollten wir nicht unseren Schülern klar machen, daß sie mit dem Essen der Bananen der schweizerischen Volkswirtschaft Unsummen zugunsten fremder Erzeuger entziehen? Können wir nicht schon von unsern jungen Leuten verlangen, daß sie vaterländische Produkte achten sollen und unser herrliches Obst den fremden Früchten vorziehen sollten? — Wenn Mussolini dazu geschritten ist, die Einfuhr von Bananen durch Dekret zu verbieten, so tut er einen Schritt, der seinem Lande sehr viel nützen wird.

Die schweizerische Lehrerschaft hätte ein etwelches Zurückdrängen des Bananenkonsums in der Hand. Ein reiches Obstjahr steht uns bevor. Preisen wir unsere Früchte mit kräftigem Wort. Sagen wir auch dem Familienvater, daß das Geld, das er für Bananen auslegt, zum Einkauf guter Äpfel ausreicht, die er im Keller lagern kann.

Machen wir auch an unserer Stelle, wo das irgend möglich ist, auf die Möglichkeit der Herstellung alkoholfreien Obstsaftes aufmerksam. Dann erweisen wir dem Schweizerischen Obstbau die Ehre, die ihm gebührt. *-r.*

Denkt überall daran, daß unsere **Waisenstiftung** im Jahre 1927 auf Fr. 500 000 Vermögen kommen soll. Die Anforderungen steigern sich.

Aus der Praxis

Robinson im Sandkasten.

K. Freuler, Glarus.

Im «Dritten Schulbuch» des Kantons St. Gallen, einem der besten in der Schweiz, findet sich auf 20 knappe Seiten verteilt und leicht lesbar, die Geschichte vom Robinson. Ich behandle sie gerne, obschon sie nicht in den glarnerischen Lehrstoff gehört, im 4. Quartal sozusagen als Dessert zu unserm weniger kurzweiligen Lesestoff der 3. Klasse. Wie sie auch am Sandkasten mit Erfolg verwertet wird, zeigen folgende Ausführungen.

Der Sandkasten wird, über blauem Papier, zu $^3/_4$ mit Glas bedeckt; aus dem offenen Teil ragt der noch trockene Sandhaufen hervor, der nun mit Wasser getränkt und zur Insel, resp. zum Teil einer Insel geformt wird. Eine ganze Insel zu formen, verbietet sich durch die sonst entstehenden Mißverhältnisse mit den im weitern zu verwendenden Gegenständen; um den Begriff der «Insel» dennoch im Auge zu behalten,

kann bei der großen eine kleine Insel, als Ausläufer eines Vorgebirges, aufgeschüttet werden. Es entstehen so aus dem Chaos Gebirge, Ebene, Meeresarme, Buchten und vor allem die Höhle! Sie fängt an zu grünen und blühen: geschabte

Farbkreide überdeckt sie. Sie treibt Strauch und Wald: gefärbte Schwammstückchen, lebende kleine Kakteen, Moos, werden eingesteckt. Palmen, als absolute Notwendigkeit, bringen die Kinder event. aus den Katalogen von Reise- und Schiffsgesellschaften (oder aus Schreibers Bauheft «Dorf in Togo»). Vor einem, mit hellblauem Glanzpapier überspannten Hintergrund als Himmel, aufgeklebt, machen sie die Illusion vollständig. *Auf diesem Eiland beginnt die romantische Erzählung:* ein geschnitztes Schiff wirft Robinson — Plastilin- oder Holzfigürchen — an den Strand; er findet Quelle und Höhle, baut sich aus Zündhölzern den Pallissadenzaun, geht auf die Jagd nach Plastilintierchen, kreidet Jahr und Tag an seinen Felsen, findet Ton, formt und brennt; Papageien und Lama aus Reklamemarken werden gezüchtet, eine Fahne flattert zuhöchst, ein Feuer aus roter Holzwolle lodert auf; die Entdeckungsfahrten bringen Muscheln, Schildkröten, Meerschnecken und schließlich die Krone, den kohlschwarzen Freitag!

Der Lehrer hat genug zu wehren, um nicht die Insel zum Museum werden zu lassen; wenn gelegentlich die Geographie Sprünge macht und Dattelpalmen oder Löwen auf die pazifische Insel gelangen, so verschlägt das wenig; es handelt sich nicht um exakte Geographie der Oberstufen, sondern um das Phantasiebild einer fernen, fernen paradiesischen Landschaft, irgendwo unter südlichem Himmel —.

Die Verwertung kann auf mannigfache Art geschehen. Aus dem Überschuß an beigebrachten Gegenständen ergibt sich von selbst eine kleine *Ausstellung,* welche ich aus der Schulsammlung mit Seepferdchen, Schildkröten und Kokosnüssen bereichere; anschließend daran entsteht auch eine Sammlung von *Robinsonbüchern* der verschiedensten Ausgaben, woraus gelegentlich vergleichende Schilderungen des selben Erlebnisses vorgelesen werden können. Besonderes Vergnügen für Knaben bildet die *Töpferei;* sie formen und brennen (auf dem Gasherd!) oder im Kohlenfeuer Töpfe und Schalen, und auch hier läßt sich eine kleine Ausstellung vom primitivsten, Steingut usw. bis zum reich dekorierten Japanporzellan, ohne weiteres anlegen. Das *Formen, Schnitzeln* und *Ausschneiden* kann auch sonst genügend geübt werden. — Der *Sprachunterricht* findet durch eine Menge angefaßter Themata erfreuliche Bereicherung; kleine Erzählungen nach Vorerzählung, in der Ichform, als eigenes Abenteuer, Erfahrungen bei der Sandkastenarbeit; Wortreihen, Diktate können gewonnen werden. Zum *Rechenunterricht* findet sich der Aufschluß durch die Kalenderdaten, Jahr und Tag und Stunden; alte Maße (Fuß, Eimer usw.) treten in Erscheinung.

Alles an einem der Jugend zusagenden abwechslungsreichen Stoff, der einst wohl auch jeden Lehrer begeistert hat!

Schulnachrichten

Zürich. Schulkapitel Horgen. Das Programm für die am 27. August stattfindende Kapitelsversammlung erfuhr in den letzten Tagen noch eine Erweiterung, indem die Firma A. Comte, Luftverkehr und Flugzeugbau in Horgen, das Schulkapitel einlud, am Nachmittag ihre Flugzeugwerft zu besichtigen. Der Kapitelsvorstand hofft, daß die Kapitularen die Gelegenheit, sich durch Fachleute in das Wesen des Fliegens und des Flugzeugbaues einführen zu lassen oder gar Rundflüge zu ermäßigten Preisen zu unternehmen, rege benützen und er hat deshalb als Ueberleitung vom ersten zum zweiten Teil des Programms ein gemeinsames Mittagessen angeordnet.

Kursberichte

— Vom 11. bis zum 23. Juli veranstaltete der eidgen. Turnlehrerverein in *Winterthur* einen Lehrkurs für das Mädchenturnen dritter Stufe. Die Leitung lag in den Händen der Herren A. Böni (Rheinfelden) und E. Zehnder (Thalwil). Obschon der Stoff der dritten Stufe dies Jahr in zwei statt drei Wochen bewältigt werden mußte, sind wir alle wie Reichbeschenkte nach Hause gegangen. In feiner und gewissenhafter Art haben uns die Kursleiter während der vierzehn Tage zu führen gewußt — gewisse Stunden werden uns unvergeßlich bleiben. Nach Hause zurückgekehrt, werden wir alle versuchen, vom Geschöpften weiterzugeben, unserer Jugend von jener einfachen, natürlichen Lebensfreude zu schenken, die ihr so not tut.

Und ihr Kollegen, die ihr noch nie es wagtet, einen Ferienkurs mitzumachen! Ihr werdet vielleicht finden, es sei ein zu großes Opfer, seine Freizeit für einen Ferienkurs herzugeben. Da und dort glaubt einer, es lohne sich nicht, Urlaub zu nehmen. Von einem Opfer kann nicht gesprochen werden — im Gegenteil! Jeder Kursteilnehmer kann erzählen, wie es Tage gab, da man am Morgen lieber noch etwas länger nichtstuerisch in den Federn gelegen hätte, — und was dergleichen Dinge sind. Aber wenn man am Schlusse aus dem Kursleben wieder in den Alltag zurücksteigt, so fühlt man erst recht, was man mitbekommen hat — für den ganzen Menschen! Man spürt Kräfte in sich, an die man nie glaubte, und man weiß wieder neu, daß sich der wahre Mensch nicht hälften läßt. Und noch ein anderes: Nichts tut uns wohler, als von Zeit zu Zeit wieder einmal Schüler zu sein. Wir erinnern uns dann, wie wir selbst oft launische Schulmeister sind, wir

erleben wieder, wie ein frohes, aufmunterndes Wort des Lehrers wohltut. Also wage es jeder einmal und er wird sicher nachher zu jenen gehören — ihrer ist schon eine große Gemeinde — die unsern schweizerischen Kursleitern herzlichen Dank wissen. *A. St.*

— Heimatwoche im Turbachtal. Vom Wetter sehr begünstigt, fand in der Woche vom 31. Juli bis 7. August im Turbachtal bei Gstaad die 2. Heimatwoche statt. Veranstalter waren die Vereinigung von Freunden Schweizerischer Volksbildungsheime und der Bund von Heimatfreunden in Saanen.

Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Frage der Weiterbildung von Erwachsenen, vor allem die Arbeit der Volkshochschule im weitesten Sinne. Kaum ein Ort in unserem Lande mochte geeigneter sein zur Besprechung dieser Probleme als das Saanenland, denn hier ist vieles erreicht von dem, was man andernorts erstrebt. Kirche und Schule haben in gemeinsamer Arbeit Wege gesucht und gefunden, um in lebendiger Verbindung mit den einfachen Leuten aus dem Volke, den Bauern, Handwerkern, Arbeitern und Angestellten zu bleiben, um in diesen Leuten geistiges Leben zu wecken, Freude am Schönen, Verständnis für die Zusammenhänge im Leben der Menschen untereinander. Bei den Anlässen, wo die Teilnehmer des Kurses mit den Leuten aus dem Tale beisammen waren, spürte man das gemeinsame. Am klarsten kam es an jenem Abend zum Ausdruck, als einige Bauern darüber sprachen, was sie von der Volkshochschule erwarteten. Die gleichen Fragen, die auch uns beschäftigten, waren die ihren. «Gebt uns Freude für die Ruhestunden, gebt uns aber auch etwas, das uns über die schweren Tage hinweghilft, aber gebt es uns so, daß wir dennoch unserer harten, mühseligen Arbeit treu bleiben können, daß unsere Kinder sich nicht davon abwenden, um an einem andern Orte ein scheinbar weniger mühsames und schöneres Leben zu beginnen. Helft uns, den Blick zu weiten über das eigene Haus und das eigene Tal hinaus, damit wir erkennen, daß auch wir eine Lücke ausfüllen im Getriebe der Welt.»

Neben Vorträgen und der Aussprache über Fragen von allgemeinem Interesse standen Stunden für besondere Aufgaben. So sprach Pfarrer Lauterburg über die Vorbereitung von Vortragsabenden und über die Einübung von Liedern mit einem Chore. Dr. Oettli aus Lausanne führte uns in die tiefern Probleme ein, welche die Beobachtung der Natur dem Menschen stellt, besonders auch dem Lehrer, der in seinen Schülern Liebe und Verständnis für die Natur wecken soll. In manchem der Teilnehmer mag er auch durch seine feinen, anregenden Versuche neue Freude geweckt haben, wieder allerlei zu probieren, um in den Schülern das Verständnis für Vorgänge in der Natur wachsen zu lassen.

Reigen und Turnen füllten stets die Lücken, Lieder und Musik schufen die rechte Stimmung für die Vorträge. Manches was im großen Kreise nicht fertig besprochen werden konnte, beschäftigte am Abend und in der Freizeit noch alle die kleinern Gruppen, die sich überall bildeten.

Mancher mag sich fragen: Wozu solche Veranstaltungen, haben wir Lehrer nicht genug an Kursen, die wir besuchen müssen? Wozu auch sich in einem einsamen Bergtale absondern von der Welt? Wäre es nicht besser, mitten im lärmenden Leben, im Angesichte der Wirklichkeit diese Fragen zu prüfen? Da dürfen wir nicht vergessen, es waren nicht Werktage, es waren Sonntage und Sonnentage, die den Blick weiteten und die neue Kraft gaben für eine Arbeit, der sich Hindernisse genug in den Weg stellen, die aber getan werden muß, wenn wir einem der Ziele der Erziehung näherkommen wollen: Der Entwicklung zum selbständigen, innerlich freien Menschen, der auch im andern den Menschen sieht.

F. Schwarzenbach, Wädenswil.

— *Bildungskurs für Lehrer an gewerbl. Fortbildungsschulen in Luzern* (25. Juli bis 10. August). Dieser Kurs war vorgesehen für Berufskunde, Fachzeichnen und Fachrechnen für die Berufe des Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerbes. Er war vom Gewerbeverband der Stadt Luzern in vorzüglicher Weise vorbereitet und trefflich organisiert. Herr Stadtpräsident Dr. *Zimmerli*, sowie Herr Dr. *Achermann*, Präsident des städtischen Gewerbeverbandes, hießen am Eröffnungstage die über 80 Kursteilnehmer, welche sich aus 13 Kantonen rekrutierten, im schönen Luzern willkommen. Angenehm empfunden wurden von den Kursisten die zahlreichen Ermäßigungen, welche ihnen durch die Teilnehmerkarte auf den Dampfschiffen des Vierwaldstättersees, den Bergbahnen der Zentralschweiz und den verschiedenen Sehenswürigkeiten der Stadt Luzern eingeräumt wurden. Das Sekretariat (Herr Lehrer Rickenbach) verdient für diese freundliche Aufmerksamkeit herzlichen Dank.

Der Kurs wurde in drei Abteilungen durchgeführt: *Gruppe A:* Fachzeichnen und Berufskunde für Sattler, Schuhmacher und Konditoren; *Gruppe B:* Fachzeichnen und Berufskunde für Schneider und Tapezierer; *Gruppe C:* Fachrechnen und Berufskunde für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Bäcker und Metzger.

Von den 10 Kursleitern waren 7 in ihrem Hauptberufe Handwerksmeister und sie waren in ihren gründlichen Vorträgen eifrig bestrebt, den Teilnehmern Einblick und Verständnis für ihre Berufe zu verschaffen. Das Fachrechnen wurde enge an die Berufe angelehnt und hauptsächlich an speziell für diesen Kurs aufgestellten Rechnungsserien behandelt. Reichhaltiges, praktisches Material wurde in den Abteilungen für Fachzeichnen erarbeitet, so daß der Kurs sich in den schweizerischen gewerblichen Fortbildungsschulen vorzüglich auswirken wird.

Gerne folgten die Kursteilnehmer am 9. August der liebenswürdigen Einladung des städtischen Gewerbeverbandes zu einem kollegialen Schlußakt auf Dietschiberg. Vertreter des schweiz. Gewerbelehrerverbandes, der kantonalen, wie der städtischen Behörden sprachen zu den Kurserfolgen ihre große Befriedigung aus, und der luzernische Erziehungsdirektor, Herr Dr. *Sigrist*, zollte der Lehrerschaft, die fortwährend an ihrem geistigen Ausbau tätig ist und dies besonders tut in dem Bestreben, den Handwerker- und Gewerbestand zu heben und zu pflegen, seine volle Anerkennung. *-d.*

— *Der Fortbildungs-Schwimmkurs in Luzern vom 1. bis 5. August.* In den ersten Augusttagen tummelten sich in und am schönen Vierwaldstättersee angesichts der schneebedeckten Berge 52 Lehrer aller Stufen und aus allen Gegenden unseres lieben Schweizerlandes, um sich unter der kundigen Leitung der Herren Boppart-St. Gallen, Fretz-Glattfelden, Perroud-Ropraz und Stahl-Kreuzlingen in die Kunst und Methode des Schwimmens einführen zu lassen. Es sei den eifrigen und liebenswürdigen Kursleitern ihre Arbeit an dieser Stelle nochmals wärmstens verdankt.

Geübt wurden namentlich das Brustschwimmen und der Rückengleichschlag und die für uns neuen, aber im grauen Altertum schon bekannten Brust- und Rückenkriechstoß (Crawl). Ein ganz besonderes Gewicht wurde aber vom ersten Tage an auf die *Rettungsübungen* und was damit zusammenhängt, gelegt. Die verschiedenen Griffe, Umklammerungen und Befreiungsgriffe wurden zuerst auf dem Lande geübt und dann im Wasser ausgeführt. Da kam man zur Erkenntnis, daß nur ein ganz guter Schwimmer allen Situationen gewachsen ist und dies bildet für uns den Ansporn, weiter zu üben. Das Rettungsschwimmen sollte auch in unseren obern Klassen geübt werden, schon seines ethischen Wertes wegen.

Daß das Springen vom 1- oder 3-Meterbrett eine vorzügliche Mut- und Willensübung ist, haben die Kursisten an sich selbst erfahren.

Unsere Kursteilnehmer hatten Gelegenheit, auch einmal den gleichzeitig in Zug arbeitenden Damenschwimmkurs zu besuchen. Herr Wechsler-Schaffhausen führte uns seinen Schwimmfilm vor. Dieser ist sicher wie kein anderes Mittel imstande, für das Schwimmen Propaganda zu machen. Das Herz muß jedem Menschenfreunde im Leibe lachen, wenn er die Kinder sich so munter im Wasser tummeln sieht. Man hat nicht das Empfinden, Arbeit vorgeführt zu bekommen, son-

dern man sieht nur Lebensfreude sich äußern. Und das ist das Wesen des Schwimmunterrichtes überhaupt: Er schafft reine Freude, bildet Muskeln und innere Organe wie keine zweite Turnart und ist deshalb für die Gesundheit ein unschätzbarer Gewinn.

Möchte doch dieses Fach Eingang finden in allen Schulen, wo es immer möglich ist! Zeit dazu wird jeder Lehrer finden. Er darf ruhig die Hälfte der Turnstunden dazu verwenden, wie das sehr gewissenhafte und tüchtige Turnlehrer tun. *W. D.*

— In den Tagen vom 21.—23. Juli trafen sich in Frauenfeld Lehrerinnen und Lehrer aus allen Gauen, um sich durch Herrn Kreis, Seminarlehrer in Kreuzlingen und Frl. Schüepp, Lehrerin in Frauenfeld in das Turnen der I. Stufe einführen zu lassen. Die Kursleiter verstanden es ausgezeichnet, uns selbst die Freuden erleben zu lassen, welche das neue Turnen als frohes Schaffen zu wecken vermag. Daneben boten gründliche Referate und mustergültig aufgebaute Lektionen mit Elementarschülern eine willkommene Bereicherung. Durch frohes Spiel, strenge Arbeit, rege Diskussionen und freie Abendzusammenkünfte waren alle Teilnehmer bald zu einer freudigen Arbeitsgemeinschaft zusammengewachsen, so daß die wenigen Kurstage in jeder Beziehung zu «sonnigen» Tagen geworden sind, deren Licht in mancher Turnstunde zu Stadt und Land den Kleinen zugute kommen wird. *Sch.*

— Rüdlinger Ferienkurse 1927. Ein pädagogischer Ferienkurs ist vorbei, die Musikwoche unter *Otto Studer*, dem bekannten Reformator der Klavierpädagogik, ist im Gange. Die pädagogische Woche wurde besonders verschönt durch Klavierspiel des bekannten Liszt-Interpreten *Eduard Burri*. Den Abschluß bildete eine stimmungsvolle Rheinfahrt. — Für den Oktober ist eine *Singwoche* mit einigen pädagogischen Vorträgen und eine Woche für *Volksgesundheitsfragen* geplant. Hier wird u. a. auch Frau Professor *Friedrichs* sprechen, die Dr. Bates Methode zur Heilung von Kurzsichtigkeit und anderen Augenfehlern, — eine für die Lehrerschaft sehr wichtige Sache — darstellen wird. Als weitere Referenten sind vorgesehen Dr. med. M. Bircher, Dr. med. Oberdörfer, Dr. Max Oettli, Frau Dr. Deuß, Dr. A. Fankhauser. Anfragen und Anmeldungen für die Rüdlingerkurse nimmt die Schweizer Pädagogische Gesellschaft, *Bern*, entgegen. *Sch.*

Kurse

— Einen erlesenen Genuß wird der diesjährige *Ferienkurs der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit* durch das Zusammentreffen bekannter Gelehrter und Philanthropen aus verschiedenen Erdteilen bieten. Außer Leo Frobenius wird Albert Schweitzer erwartet. Der frühere Unterrichtsminister von Mexiko, José Vasconcelos, wird mit John H. Harris, dem Präsidenten der Antisklavereivereinigung, und Prof. Meade Earle von der Columbia-Universität Amerika vertreten. Aus Indien wird neben den politischen Führern R. K. Das und J. L. Nehru der durch seine experimentelle Untersuchung des Pflanzenlebens berühmte Forscher J. C. Bose sprechen. Vorträge werden ferner halten Salvador de Madariaga, Chef der Abrüstungsaktion des Völkerbundes, William Rappard, Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes, die holländische Dichterin Henriette Roland-Holst und viele andere.

Das Diskussionsthema: «Die Beziehungen der weißen zu den farbigen Rassen» soll die öffentliche Meinung über Kolonisationsprobleme aufklären, in völliger Unparteilichkeit die Forderungen der verschiedenen eingeborenen Bevölkerungen untersuchen und ihnen zeigen, daß sie unter den Weißen vom Geist der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit erfüllte Freunde haben, die willens sind, einen Druck auf ihre Regierungen auszuüben, zwecks Einführung von Reformen und Aufhebung der Unterdrückung. Eingeborene der meisten von Weißen kolonisierten Länder haben der Liga ihre Mitarbeit zugesagt.

Der Männern und Frauen jeder Partei und jeden Bekenntnisses zugängliche Ferienkurs findet vom 25. Aug. bis 8. Sept. 1927 auf dem Landgut der Fellowship School in *Gland* am Genfersee statt. Programme sind zu beziehen durch das Zentralbureau der Internationalen Frauenliga in Genf, Rue du Vieux Collège 12.

Kleine Mitteilungen

— Für ein schweizerisches Theater. In diesen Tagen unternimmt *Jakob Bührer*, als unentwegt tapferer und aufopferungsvoller Vorkämpfer, den Versuch, die Idee eines schweizerischen Theaters zu verwirklichen. Schweizerische Berufsschauspieler sollen in allen größern Ortschaften der Ostschweiz einem schweizerischen Publikum das lebendige Drama der Gegenwart, sowie die Klassiker vermitteln. Über die Notwendigkeit und die kulturelle Bedeutung eines solchen Theaters noch Worte zu verlieren, erübrigt sich. Wer Wesentliches darüber erfahren möchte, möge zu Dr. Paul Langs grundlegendem Werk «Bühne und Drama der Schweiz» (Orell Füßli) greifen.

Ungeheuer aber sind für Bührer die finanziellen Schwierigkeiten. Sie können nur behoben werden, wenn das Unternehmen von Anfang an auf breitester Basis aufgebaut wird. Es soll daher versucht werden, in allen größern Gemeinden Vereine und Einzelpersonen zu gewinnen, die sich verpflichten, eine Anzahl Aufführungen zu besuchen, so daß dem Unternehmen eine Mindesteinnahme garantiert ist.

Wie aber all die in Frage kommenden Personen und Vereine finden? Bührer wird sich mit einem Gesuch um Mitarbeit an je einen *Lehrer* der in Frage kommenden Gemeinden wenden. Ich möchte die betreffenden Kollegen herzlich und dringend bitten, sich der Angelegenheit anzunehmen. Sollte ihnen dies aus irgendeinem Grunde nicht möglich sein, so mögen sie in ihrer Gemeinde diejenige Persönlichkeit heraussuchen, die geeignet und willens wäre, sich der Arbeit anzunehmen. Damit noch im kommenden Winter die künstlerische Tätigkeit aufgenommen werden kann, sollte so rasch wie möglich diese Vertrauensmännerorganisation geschaffen sein. Ich zweifle nicht am Willen der Lehrerschaft, an diesem Werke schweizerischer Kultur mitzuarbeiten. *Werner Schmid.*

Totentafel Hans Buchli, Herisau. Der infolge eines Gehirnschlages am 1. Aug. plötzlich Verschiedene stammte aus Rotenbrunnen i. D. und bildete sich 1874/77 in Chur zum Primarlehrer aus. Seine Berufstätigkeit (5 Jahre in Celerina und 45 Jahre in Herisau) war anerkannt liebevolles Wirken aus reichem Gemüt auf verschiedenen Stufen. Im Rätoromanischen aufgewachsen, wirkte sich sein reges sprachliches Talent in der Erlernung und Anwendung von vier romanischen Sprachen aus. Als begeisterter Naturverehrer und nimmermüder Gebirgstourist und als warmer aktiver Weltfriedensfreund bewies er seinen idealen Sinn; wer mit dem leutseligen und wohlwollenden Menschen in Verkehr und Beziehung kam, behält ihn in herzlichem Angedenken. *W.*

Pestalozzianum

Die Übersiedelung in den «Beckenhof» verursacht der Direktion und dem Personal so viel Arbeit, daß unser Institut den Ausleihverkehr frühestens auf 1. September aufnehmen kann. Wir bitten unsere Mitglieder um gütige Nachsicht.

Schweizerischer Lehrerverein

— Aus der *Bundessubvention* zur Förderung des Schulgesangs sind pro 1927 noch Mittel verfügbar. Wir bitten unsere Sektionen, sowie Lehrergesangvereine, die im Laufe dieses Herbstes oder Winters Lehrerbildungskurse in Schulgesang durchzuführen gedenken, sich so rasch als möglich mit dem Präsidium des S. L.-V. in Verbindung zu setzen.

— Ein Kollege meldet uns, daß am Lehrertag im «Augustiner» sein Schirm verwechselt worden sei. Den Austausch vermittelt das Sekretariat.

Inhalt der **Schweiz. Schülerzeitung**, August-Heft: Schipsi und Tschekino, die Geschichte zweier Korbflickerkinder.

Pestalozzi-Ausstellung

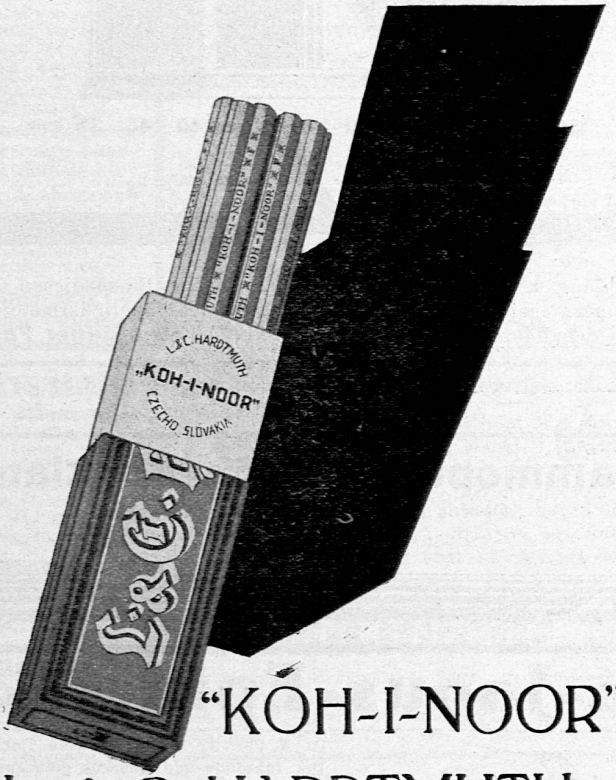
veranstaltet vom **Pestalozzianum** und **Zentralbibliothek**

5028 **Zentral-Bibliothek**
Zähringerplatz ZÜRICH
Juni-September
Geöffnet: Dienstag u. Donnerstag 10—12 Uhr. Montag u. Samstag 3—5 Uhr. - Eintritt 1 Fr., Katalog 1 Fr. - Mittwoch und Samstag-Nachmittag frei.
Schulen bei vorheriger Anmeldung Fr. 2.— per Klasse.

INSTITUT LEMANIA
LAUSANNE
Moderne Sprach- und Handels - Fachschule
mit abschließendem Diplom. Rationelle und gründliche
Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf
sowie auf
Universität (Maturität) und Polytechnikum
Ferienkurse in den Bergen 5024
Man verlange Prospekt und Programm

ZÜRICH UNFALL
GENERALDIREKTION: ZÜRICH, MYTHENQUAI 2
Vergünstigungen
laut Vertrag für Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins beim Abschluß von Unfallversicherungen 4439

Zeichnen
Papiere, weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb und grau
Muster gratis!
Ehrsam-Müller Söhne & Co Zürich



"KOH-I-NOOR"
L. & C. HARDTMUTH

NOVAGGIO Pension Bel Cantone
340 m ü. M. bei **Lugano.** Familienpension. Gutbürgerliche Küche, vorzügliche Weine. Sonnige Lage, mit Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 (Zimmer inbegriffen).
5029 **Familie Cantoni-Corti.**

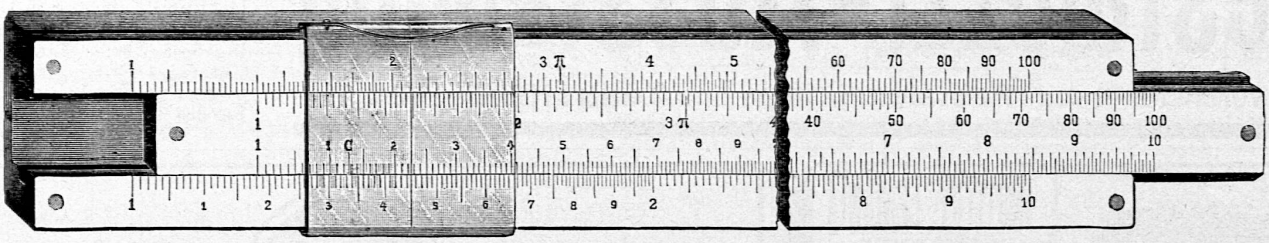
Zensurhefte - Stundenpläne - Heftumschläge
stehen der verehrl. Lehrerschaft **gratis** zur Verfügung bei
Heinrich Frank Söhne A.-G. (Abt. F.) **Basel**
Ein Lehrer schreibt uns: „Ich darf Sie der vollsten Zustimmung der Schulbehörde versichern, welche sich lobend über die künstlerisch schönen und daher für die Schule ganz besonders passenden Heftumschläge ausspricht." 4330

Für Ausflüge und Ferien:
Zürichsee
Exkursionsgebiet und Kurstätten sondergleichen, wunderbare, leicht erreichbare Aussichtspunkte, genußreiche Dampferfahrten (Längs- und Querfahrten, Extrafahrten für Vereine und Gesellschaften), **Höhen- und Strandpromenaden** (herrliche Waldungen mit gut angelegten Wegen). **Seebäder, Angelfischerei, Rudersport, liebliche Dörfer- und Städtebilder** (historische Sehenswürdigkeiten) 4894
„Zürichsee-Führer" à 40 Rp., „Zürichsee-Plakate" à 80 Rp. in allen Verkehrsbureaux und auf den Dampfbooten oder beim Zentralbureau des Verbandes der Verkehrsvereine Zürichsee und Umgebung in Horgen. — Eine reichhaltige Diapositivsammlung steht Behörden, Vereinen und Gesellschaften zur Verfügung.

B. Vischoff-Katz, Langenthal
empfiehlt ihre bekannte Maßwäsche
Verlangen Sie Muster! 4337 Telephon 105.

SCHUL-RECHENSTAB

28,5 cm lang, aus Buchsholz, mit weißer Zelluloidauflage und mit Zelluloidläufer



Der Schulrechenstab hat die Genauigkeit eines normalen technischen Rechenstabes, verzichtet aber auf die wenig gebrauchten trigonometrischen Teilungen. Im übrigen sind Multiplikationen, Divisionen, Quadrate, Kuben, Quadrat- und Kubikwurzeln und hieraus zusammengesetzte Rechenarten wie auf dem Normalstabe mit gleicher Bequemlichkeit u. Genauigkeit ausführbar. Zu jedem Stabe wird eine Anleitung geliefert . . . . . **Fr. 4.50**

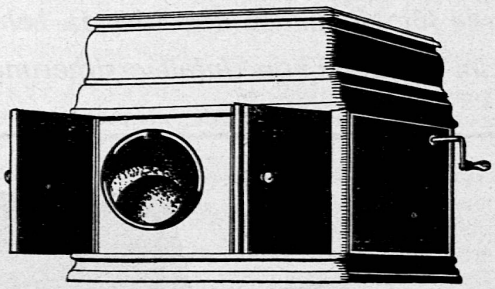
Taschen-Rechenstab „Schola", 15 cm lang, sonst in der Ausführung wie vor . . . . . **Fr. 3.80**

Bei Abnahme v. mehr als 10 Stück 3% Rabatt. Bei Abnahme v. mehr als 20 Stück 6% Rabatt. Porto- und verpackungsfrei! Musterexemplare stelle ich gern zur Verfügung!

Über andere Rechenstab-Ausführungen Anfrage erbeten! 5025 Mehr als 400 Referenzen von Lehranstalten aller Art!

J. KLAWUN, Feinmeßinstitut, HANNOVER, Brehmstraße 32

VOLLKLANG



Echt Eiche gebeizt — Größe 45×45×35 cm

für Fr. **4** pro Woche

Abzahlung u. Fr. 20.— Anzahlung liefern wir Ihnen diesen Qualitätsapparat mit Luxusplattenteller, bestem Doppelfedermotor und prima Schalldose, zum Preise von Fr. 175.— **ab eigener Fabrik.**

Doppelseitige Schallplatten erster Künstler pro Stück Fr. 5.—. Anzahlung Fr. 1.25, Wochenrate Fr. —.30.

Grammophon-Fabrik „Vollklang"

Oberer Batterieweg 60 **G — BASEL**

Postscheckkonto Basel V 8634 5019

VIRGO

Die gesunde, moccaduftende

KAFFEE · SURROGAT · MISCHUNG

von Hunderttausenden täglich genossen

VIRGO 500 gr. 1.50, SYKOS 250 gr. 0.50, NAGO, Olten.

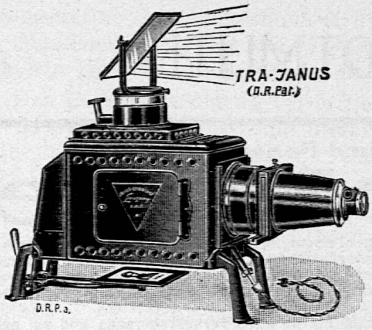
Farbkästen
Farbstifte
Pastellkreiden

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt für Schulen 4222

GEBRÜDER **SCHOLL**

POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Tra-Janus-Epidiaskop



(D. R. Pat. Nr. 366044, Schweiz. Pat. No. 100227)

Der führende und überaus glänzend beurteilte Glühlampen-Bildwerfer mit zwei 500 Wattlampen zur Projektion von

Papier- u. Glasbildern

Episkopische Bildhelligkeit **ganz hervorragend** und etwa **80% grösser** wie bei Janus.

Qualitäts-Objektive von höchster Korrektion und Lichtstärke für **Entfernungen** bis zu 10 Meter!

Neue, durch Hebel **verstellbare** Auflageplatte (D. R. P. a.)

Größte Ausladung der Füße zur Einlage großer Vorlagen

— Listen frei —

Ed. Liesegang, Düsseldorf Postfächer 124 u. 164

Bezugsquellen und Besichtigungsmöglichkeiten in der SCHWEIZ werden nachgewiesen.

4238

Primarschule Regensdorf

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle an der Realabteilung (4.–8. Klasse) der Schule Watt auf den 1. November 1927 neu zu besetzen.

Anmeldungen sind unter Beilage des zürcherischen Lehrpatentes und des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit und des Stundenplanes bis zum 8. September 1927 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. H. Diener in Regensdorf, zu richten. 5033

REGENSDORF, den 15. August 1927.

DIE PRIMARSCHULPFLEGE.

Kinder-Erholungsheim
ALPINA
ADELBODEN
im Boden. 1360 m.

Liegekuren, Sonnenbäder, Gymn., zuverl. Pflege. Kinderschwester. Fr. 6.— und 7.—, für Arme Ermäßigung. Das ganze Jahr offen. Unterricht. 5035
Prosp. **H. Keller,** Lehrerin.

Notenkopien 5015
liefert prompt, sauber, billig
Frau Lehrer Fischer, Schafisheim.

Miet-Pianos
in guter Auswahl. Bei späterem Kauf Vergütung der bezahlten Miete. — **Teilzahlung.**
A. Bertschinger & Co.
Musikhaus, **Zürich 1**
nächst Jelmoli. 4473

Passend f. Lehrer u. Pensionierte
4-Zimmerwohnung
Pflanz- und Wiesland mit 20 ertragreichen Obstbäumen, Nähe Laufenburg
sofort zu vermieten.
Mietzins bescheiden.
Offerten unter **O. F. 1682 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 5032

Erdbeeren
die wirklich remontieren und bis zum Eintritt des Frostes fortwährend Früchte bringen, sind die Monatserdbeeren folgender Sorten: Reine des Perpétuelles, Milliet, Triomphe de Montagny etc. Die Früchte sind sehr groß, tiefdunkelrot mit dem herrlichen Aroma der Walderdbeere. Für den Hausgarten fraglos die beste. Offerieren junge Pflanzen per 100 Stück Fr. 12.—, per 25 Stück Fr. 3.25 mit Kulturanweisung. 4996
Erdbeer-Kulturen Liebefeld bei Bern

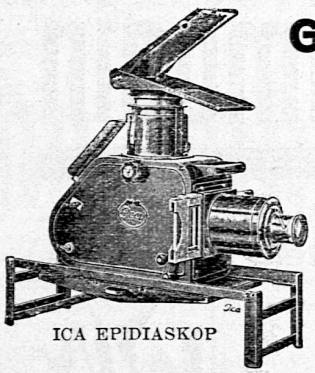
Kopien und **Vervielfältigungen**
in Maschinenschrift, sowie sämtliche 4999
Drucksachen
liefert preiswürdig
K. Ernst, a. Sekundarlehrer, **Neftenbach** (Zürich).

Interner, unverheirateter, energischer

Lehrer
gesucht

von Knabeninstitut der deutschen Schweiz. Beteiligung an Aufsicht.

Offerten mit Curr. vit., Ausweisen, Photographie und Gehaltsansprüchen unt. Chiffre **L. 5034 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**


ICA EPIDIASKOP

GANZ & Co. ZURICH
Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstraße 40

EPIDIASKOPE
für Schulprojektion

Ica-Epidiaskop
Fr. 526.—, Fr. 663.—

Janus-Epidiaskop
Fr. 378.—, Fr. 450.—, Fr. 615.—

Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 450.—, Fr. 1275.— 3225/3

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

Kopf Schuppen
werden schnell und sicher nur durch
Rumpfs Schuppen-Pomade beseitigt
Topf Fr. 2.50 b. d. Coiffeuren.

---

3 Siegel-Tinten
sind billig und von vorzüglicher Qualität. Wir liefern Ihnen zur 4225
Selbstherstellung
(nur mit kaltem Wasser zu verdünnen 1:20).
Flüssig konzentrierte Tintenextrakte oder Tintenpulver
Wir führen auch **fertige Tinten** in versch. Qualität.
Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Preisliste und Muster.
Hatt, Schneider & Co.
chem. Produkte - Zürich 1

„Sehnsucht"
(Heimatlied) **Männerchor** a cappella (II. Kategorie) von **Arnold Spahr, Liestal.** — Preise der Partitur (Doppelblatt) bei **direktem** Bezug Fr. 1.20, partieweise Fr. —.40. 5021
Selbstverlag des Komponisten
A. Spahr-Recher, Liestal.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 3860
Peddigrohr - Holzspan - Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

R. Zahler's
Männer-, Frauen- u. Gem.-Chöre
sind überall sehr beliebt.
Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom
Liederverlag W. Zahler in Luzern. 4621/1

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in Aarau wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturgeschichte und Geographie (Fächeraustausch vorbehalten) zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche nebst Fr. 2200.— Ortszulage.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 10. September nächsthin der Schulpflege Aarau einzureichen.

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigheit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 17. August 1927.

5039 **Erziehungsdirektion.**

Beatenberg Kinderheim Bergrösli
1150 Meter über Meer 4267
Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfält. Pflege / Jahresbetrieb / Wintersport / Zentralheizung. Tel. 15 / Prosp. und Referenzen durch **Frl. H. u. St. Schmid.**

BRISSAGO Pension Villa Motta
Idealer Ferienaufenthalt an prächt. Lage über dem Lago Maggiore. Eigener Park. Prima Küche und Keller. Traubenkur. Pensionspreis v. Fr. 6.50 b. 8.—. Verl. Sie Prosp. Tel. 34. 5026 **J. Späti-Wyser.**

Luegeten a. Etzel
emdpfiehlt sich als **lohnendes Ausflugsziel** für Schulen, Vereine und Passanten. Große, schattige Gartenwirtschaft mit Aussicht auf den Zürichsee und die Berge.
Besitzer: **E. Sturzenegger-Ronner.** 4842

Mannenbach Hotel Schiff
Altbekanntes Haus, direkt am See gelegen. Schönster Ferienaufenthalt bei mäßigen Pensionspreisen. Großer, schattiger Garten, gedeckte Halle. Großer Saal für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Telephon 17. 4836 Besitzer: **E. Schelling-Fehr.**

Hotel und Pension Oeschinensee
bei Kandersteg 4522
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Mäßige Preise. Telephon. **D. Wandfluh.**

PURA (Luganersee), Privatpension RÜESCH
Familienpens. f. Ferienaufenthalt u. Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet. Behagl. Landhaus in sonniger, ruh., erhöhter Panoramalage. Mod. Komfort. Prima Küche, Pension von Fr. 7.50 an. 4726 Besitzerin: **Frl. Isabella Rüesch.**

Locarno-Muralto Pension Helvetia 4478
Bürgerl. Haus in sonniger, staubfreier Lage. Auch für Passanten. Gute Küche. Sehr bescheid. Preise. Prosp. postwendend. Tel. 4.63

Novochimosin

eines der wertvollsten und Aufsehen erregendsten Heilmittel, wird heute bereits in 27 Staaten verwendet dank den damit erzielten ungewöhnlichen Erfolgen.

NOVOCHIMOSINKUREN werden von Tausenden von Ärzten verordnet bei allen **Magen- und Darmleiden, Nierenerkrankungen Säuglingskrankheiten, Infektionen etc.**

Die ausführliche Veröffentlichung über Novochimosin von Dr. O. Cornaz, Lausanne, wird auf Verlangen kostenlos Interessenten zugesandt durch den Alleinfabrikanten:

Chemische Industrie / Lugano / J. Spohr

Originalflakon à 50 Tabletten, Fr. 3.—, in allen Apotheken

4911

Schulwandtafeln

Rauch- oder Holzplatten

GEILINGER & Co

WINTERTHUR

3229

Wir sind billig

Einige Beispiele: 4220

Violine

mit Bogen, Etui, Kinnhalter, vier Saiten in Täschchen.
Kolofon, Stimmpfeife
No. 17b . . . Fr. **40.—**
„ 18b . . . Fr. **60.—**
„ 22b . . . Fr. **80.—**
usw.

Kataloge

Erstes und größtes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

HUG & CO.
ZÜRICH

Sonnenquai 28 und 74 Badenerstraße 74

AFRIKA FLUG

MITTELHOLZER GOUZY • HEIM

Soeben erschienen

Ein Meisterwerk der Flugphotographie! Das Bordbuch der Teilnehmer des Fluges Zürich-Kapstadt. 235 Seiten Text, 212 Bilder in Kupfertiefdruck nach einzigartigen Aufnahmen, 4 Pläne, 1 Karte. Geh. 14 Fr., Leinen 16 Fr.

ORELL FÜSSLI VERLAG, ZÜRICH

In jeder Buchhandlung

Rest. Etzliberg, Thalwil

Telephon 139 **15 Min. direkt ob Bahnhof**

Gedeckte Glasveranda. Schönster Ausflugspunkt auf dieser geringen Höhenlage, wunderbare Aussicht auf den ganzen Zürichsee und die Alpen. **Prima Weine. Hürlimann-Bier, Sternbräu hell und dunkel.** Den Schulen und Vereinen empfehlen sich höflich 4847 **Geschw. Niggli**

Die **Schülerreise**
mit der Seilbahn von
Ragaz nach Wartenstein
(daselbst großer, schattiger Restaurationsgarten mit wundervoller Aussicht), über die Naturbrücke nach Bad Pfäfers, bietet unvergeßlichen Genuß. 4656

Freundlicher Ferienaufenthalt

Pension „Summerhus", BRUNNERSBERG b. Balsthal
1124 m. ü. M.

Alpenpanorama Sänits-Montblanc. Von Balsthal über Höngen mit Auto zu erreichen. — Heizbare Zimmer. — 4 Mahlzeiten. — Kurze Andachten — Mäßiger Pensionspreis. 5022
Telephon Matzendorf 6.1 **Fam. Stettler**

THUN Confiserie Splendid

Schöne Lokalitäten. Terrasse an der Aare. Große Spezialvergünstigungen für ganze Essen, Tee, Kaffee etc. — Telephon 195
4902 **Jak. Schläpfer**

Besthekannte Lehrmittel für den Unterricht im Englischen

von 5023

Frank Henry Gschwind

Englische Sprachlehre, Ausg. A. für Sekundarschulen	Fr.	3.80
Englische Sprachlehre, Ausg. B. für Handelsschulen	„	3.80
Modern English. First steps in English for Adults	„	3.40
An English Reader for commercial Schools	„	3.20
An office Compendium for the commercial correspondent	„	—.90
Fifty poems for Learning by Heart	„	1.20
English strong and irregular verbs	„	—.75

Verlangen Sie Probe-Einführungsexemplare und Verlagsverzeichnisse

Verlag der Fehr'schen Buchhandlung • St. Gallen

Zahn-Praxis
F. A. Gallmann
Zürich 1
Löwenstr. 47 (b. Löwenpl.)
Tel. Gefn. 81.67 Bankgebäude

Künstl. Zähne
Plombieren 3999
Zahnziehen
Zu ermäßigten Preisen

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

21. Jahrgang | Nr. 12 | 20. August 1927

Inhalt: Die Gestaltung des Unterrichts in Biblischer Geschichte und Sittenlehre im neuen Unterrichtsgesetz (Schluß). — Kant. Zürch Verband der Festbesoldeten.

Die Gestaltung des Unterrichts in Biblischer Geschichte und Sittenlehre im neuen Unterrichtsgesetz.

Zusammenfassender Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der 11 Schulkapitel, erstattet an den Erziehungsrat zuhanden des Kirchenrates und der Kirchensynode.

(Schluß.)

Der Herr Erziehungsdirektor hofft in ihr das Mittel zum Ausgleich der konfessionellen Gegensätze gefunden zu haben. Allein ein Blick in die Schulverhältnisse von Nachbarkantonen bestätigt sofort, daß wir es hier mit einer durchaus trügerischen Hoffnung zu tun haben. Im Kanton St. Gallen z. B., der in seinen bürgerlichen Schulen das System der Simultanschule eingeführt hat, besteht seit 1890 ein Schulkompromiß, der die Umwandlung von Konfessionsschulen in bürgerliche Schulen möglich macht. Dieser Schulkompromiß ist vor einigen Jahren von den Katholiken wieder gekündigt worden in der ganz bestimmten Absicht, an Stelle der Simultanschule das alte System der Konfessionsschulen wieder aufleben zu lassen. Ähnliche Bestrebungen zeigen sich neuerdings auch in unserm deutschen Nachbarstaate Baden, wie überhaupt in Deutschland.

Wie stellen sich die Schulkapitel zu diesem Vorschlage der Einführung der Simultanschule? Bei aller Würdigung der guten Absicht des Herrn Erziehungsdirektors, eine Basis der Verständigung aller Konfessionen zu schaffen, lehnen sie die Simultanschule mit aller Entschiedenheit ab. Kein einziges Kapitel äußert sich in zustimmendem Sinne.

Womit begründet die zürcherische Lehrerschaft diese ablehnende Haltung?

In allererster Linie ist sie sich der fundamentalen staatspädagogischen Unterschiede zwischen der konfessionell neutralen Staatsschule und der Simultanschule bewußt.

Die konfessionell neutrale Staatsschule, wie sie durch den Liberalismus im Kanton Zürich ins Leben gerufen und seit bald einem Jahrhundert zweckmäßig ausgebaut worden ist, verkörpert in sich eine ideale Einheit des Erziehungszweckes. Sie übernimmt die ganze Bildung und Erziehung nach geistigen, sittlichen, bürgerlich-staatlichen und gesellschaft-menschlichen Erziehungszielen. Sie macht weder einen Unterschied nach Klassen, noch nach Konfessionen. *Die gemeinsame Erziehung umfaßt in der konfessionell neutralen Staatsschule auch den Sittenunterricht.* Die gemeinsame sittliche Erziehung der Kinder aller Konfessionen ist eine Hauptsache der Staatsschule; denn alle haben später als erwachsene Menschen dieselben Gesetze des Staates zu beachten. Alle unterstehen denselben sittlichen Forderungen der menschlichen Gesellschaft. Alle sollen sich üben in den Gepflogenheiten der gegenseitigen Duldung; sie genießen aber auch alle die Vorteile der Gebote der Toleranz. So wirkt die gemeinsame sittliche Erziehung einheitlich staatlich und menschlich und verkörpert den Gedanken in der Erziehung zur alle verbindenden Pflicht wie keine andere bestehende Schulorganisation.

Und die Simultanschule? Da wird die sittliche Belehrung, wie sie das Fach der Biblischen Geschichte und Sittenlehre vermittelt, vom Gesamtunterricht abgetrennt und den Konfessionen übertragen. Gerade das Fach, das geeignet ist, den Gedanken der Gemeinsamkeit und die Gefühle der Zusammengehörigkeit im Volksganzen zu wecken und zu pflegen, wird preisgegeben. In der Simultanschule wird der Sittenunterricht zum *konfessionell eingestellten Religionsunterricht;* denn hier fallen die Schranken, die im gemeinsamen Sittenunterrichte durch die Gebote der Toleranz von allem Anfang an gegeben sind. Dieser Religionsunterricht verfolgt in allererster Linie die Interessen der Konfession und bietet keine Gewähr dafür, daß die Rechte Andersgläubiger mit der notwendigen Rücksicht beachtet werden.

Statt eines weiteren Ausbaues zu den höheren kulturellen Zwecken und Zielen der Volksgemeinschaft ergäbe sich eine Begünstigung aller Sonderbestrebungen, wie sie ein schrankenloser Konfessionalismus möglich macht. Die Schule, die bis anhin nur die Ziele der Gemeinsamkeit in der Erziehung befolgte, würde zum Tummelplatz der auseinanderstrebenden konfessionellen Interessen.

Sehr zutreffend bemerkt in einer Eingabe an die Zentralschulpflege der Stadt Zürich die Kreisschulpflege Zürich III über diesen Punkt:

«Wie würde sich nach dem Vorschlage des Herrn Erziehungsdirektors Dr. Moußon die Sache zukünftig gestalten? Während 6—7 Stunden des Tages hat der Lehrer die Schüler in gemeinsamem Unterrichte beisammen. In inniger Zusammenarbeit hat er die Kinder einander näher gebracht, in ihnen den Geist der gegenseitigen Achtung, der Verträglichkeit und der Solidarität gepflegt und geweckt. In der letzten Stunde besammeln sich dann die Kinder nach ihren verschiedenen Bekenntnissen (Protestanten, Katholiken, ernste Bibelforscher, Freidenker usw.) getrennt in verschiedenen Zimmern, um dem Unterrichte ihrer Religionslehrer beizuwohnen, denen natürlich daran gelegen ist, ja gelegen sein muß, die Dogmen ihrer Konfession dem Kinde möglichst eindringlich und einseitig nahezubringen. Muß da nicht der vorher erweckte Sinn für Gemeinschaftlichkeit wieder erstickt, ja ertötet werden? Hat uns der Weltkrieg nicht mit aller Deutlichkeit gezeigt, wohin wir kommen, wenn die Menschen nicht auf die Gemeinschaft hinarbeiten? Soll der Staat die Unterschiede noch betonen helfen durch Erteilung verschiedenen religiösen Unterrichtes? Hat er nicht vielmehr die Pflicht, zu versuchen, den Unterricht so zu gestalten, daß er nur dem Einheitsgedanken dient, damit alle Kinder zusammenarbeiten und zusammenwirken können?»

Die erstrebte Einheit des Erziehungszweckes wird durch die Simultanschule erst recht nicht erreicht; denn sie wird zweifellos Anlass und Ansporn zu sehr weitgehenden Spaltungsvorgängen geben. Sobald die Simultanschule die Möglichkeit der getrennten sittlichen Belehrung eröffnet, genügt die einfache Teilung in protestantisch, katholisch, jüdisch nicht mehr. In städtischen Verhältnissen ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß freireligiöse und freidenkerische Kreise, auch größere Sekten ihren besonderen Sittenunterricht beanspruchen. Diese Abspaltungen werden erfolgen bei der protestantischen Gruppe, die heute noch in ihrer Gesamtheit dem Sittenunterricht der Schule beiwohnt. Daß für die Katholiken die Simultanschule nur eine Etappe auf dem Wege zu dem katholischen Schulziel: *der Konfessionsschule im Zwinglikanton* ist, wird allen klar, die einen Einblick in die Absichten und Ziele der katholischen Schulbestrebungen haben. Es geht hier um mehr als nur um eine Schulorganisation; es handelt sich letzten Endes um eine Kraftprobe zwischen Katholizismus und Protestantismus. Gerade weil die zürcherische Lehrerschaft die tiefere Kulturbedeutung dieses Schulkampfes erkennt, lehnt sie die Simultanschule grundsätzlich ab.

Der Staat hätte die Kosten, die aus diesem nach Konfessionen getrennten Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre erwachsen, zu tragen. Das käme in Wirklichkeit einer

Subventionierung weiterer konfessioneller Bestrebungen als die der Landeskirche gleich und würde automatisch die Bewegung für Trennung von Kirche und Staat neu und wirksam entfachen.

Das Gesamtkapitel *Winterthur* äußert sich in seinem Gutachten über die Simultanschule folgendermaßen:

«Durch die gesetzliche Sanktionierung der Trennung des Unterrichtes in Biblischer Geschichte und Sittenlehre nach Konfessionen wird:

a) die Erziehung in der Volksschule ihres einheitlichen Charakters beraubt,

b) die Wiedererlangung eines Unterrichtes in Biblischer Geschichte und Sittenlehre, wie ihn das zürcherische Schulgesetz vorschreibt, für immer verunmöglicht;

c) das Bestreben der Anhänger der Bekenntnisschule und damit die Zersetzung der neutralen Staatsschule gefördert. Die neutrale Staatsschule will den Jugendunterricht und die sittlich-religiöse Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes den konfessionellen Kämpfen entrücken.»

Ähnlich denkt die Lehrerschaft der Schulkapitel *Andelfingen*, *Hinwil* und *Uster:*

Andelfingen: «Das Schulkapitel erblickt in der Trennung der Schüler nach Konfessionen und deren Sekten eine schwere Gefahr für die Einheit der Staatsschule, deren Aufgabe es nie und nimmermehr sein kann, die trennenden Prinzipien im Volke dem Kinde möglichst früh zum Bewußtsein zu bringen.»

Hinwil: «Der gemeinsame Sittenunterricht aller Volksklassen auf christlicher Grundlage, wie ihn bisher die Volksschule vermittelte, erfüllte am Volke eine große Aufgabe, indem er den Glauben an allgemein gültige ethische Grundwahrheiten in alle Volksschichten pflanzte und damit tiefergehendes Mißtrauen unter den verschiedenen Volksgruppen und die durchgehende Spaltung des Volkes verhütete. Es ist zu befürchten, daß die Simultanschule das nicht mehr vermöchte, da in ihr leicht das Trennende der Bekenntnisse statt der gemeinsame christliche Grund latent würde.»

Uster: «Die Schule soll dem Kinde die konfessionellen Gegensätze nicht vor Augen führen.»

Ganz besonders bedenklich erscheint der zürcherischen Lehrerschaft das Zugeständnis, daß man den Konfessionen das *Vorschlagsrecht* für die Wahl der Lehrer, die den konfessionellen Sittenunterricht zu erteilen hätten, einräumen möchte. Die Parallele mit dem bayerischen Konkordat liegt sehr nahe. Damit würden wir aber einen Weg betreten, der uns weitab führte von den Grundsätzen, die bis anhin für die Wahl der Lehrer maßgebend waren. Bis heute entschieden im Kanton Zürich bei Lehrerwahlen Charakter, persönliche Eignung, Tüchtigkeit und Befähigung zur Ausübung des Erzieherberufes. Das religiöse Bekenntnis des Bewerbers spielte keine Rolle. Dies aber würde mit einem Schlage anders, wenn die Gemeinden bei Lehrerwahlen jeweilen darauf bedacht sein müßten, dafür zu sorgen, daß der zu wählende Lehrer der Religionsgemeinschaft, im konkreten Falle der *Ortskirchenpflege* genehm wäre und von ihr als für die Erteilung des konfessionellen Sittenunterrichtes geeignet anerkannt würde.

Es ist eben mit Bestimmtheit anzunehmen, daß ein erheblicher Teil der Lehrerschaft es ablehnen würde, einen konfessionell gefärbten Sittenunterricht zu erteilen. Sehr zutreffend bemerkt das Schulkapitel *Hinwil:* «Bei jeder Wahl würden interessierte Kreise ihre Ansprüche geltend machen, und die jungen Lehrer, die meistens noch nicht eine endgültige gefestigte religiöse Stellung bezogen haben, würden zu einem Bekenntnis veranlaßt, auf das sie unter Umständen für ihr ganzes Leben festgelegt würden. Wie nahe läge die Versuchung zu Heuchelei.»

Was hätte zu geschehen, wenn ein Lehrer sich aus Gewissensgründen weigern würde, den konfessionellen Sittenunterricht in seiner Klasse zu erteilen? Herr Erziehungsdirektor Moußon denkt an einen Fächeraustausch in größeren Gemeinden oder an ein Eintreten des Geistlichen der Landeskirche. Mit diesem Vorschlage würde sich die Lehrerschaft wohl kaum befreunden können; denn er würde naturnotwendig dazu führen, daß die Lehrer, die bereit wären, den konfessionellen Sittenunterricht zu erteilen, schon aus praktisch-schultechnischen Gründen bei Lehrerwahlen bevorzugt würden.

Mit Recht wandte sich seinerzeit Herr Stadtrat *Höhn* in einem Artikel des «Pädagogischen Beobachters» dagegen, daß man im Kanton Zürich durch derartigen Fächeraustausch «zweierlei Lehrer» schaffe.

4. Der neutrale Sittenunterricht in der Staatsschule.

In Abschnitt 4 der Gesichtspunkte bringt Herr Erziehungsdirektor Dr. *Moußon* zum Ausdruck, daß nach der heutigen Regelung das Prinzip der Einheitlichkeit des gesamten Unterrichts nicht durchgeführt werden könne. Wenn auch der Gesetzgeber angenommen habe, es lasse sich ein Sittenunterricht auf der religiösen Neutralität erteilen, so müsse eben doch mit der Tatsache gerechnet werden, daß ein Teil der Bevölkerung das bestreite und für seine Ansicht den Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit in Anspruch nehmen dürfe.

Auch die zürcherische Lehrerschaft verschließt sich in ihrer überwiegend großen Mehrheit nicht der Tatsache, daß gewisse veränderte Verhältnisse die Einheit des Gesamtunterrichtes ungünstig beeinflussen. Freilich in Schulgemeinden mit fast ausschließlich protestantischer Wohnbevölkerung kann auch bei strikter Anwendung des Schulgesetzes diese Einheit des Gesamtunterrichtes aufrecht erhalten werden. Diese Verhältnisse haben die Kapitel Affoltern, Pfäffikon und Dielsdorf wohl im Auge, wenn sie die Beibehaltung des bisherigen Gesetzes mit Verwendung biblischen Unterrichtsstoffes empfehlen. Sie übersehen allerdings dabei, wie viel schwieriger sich die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen da gestaltet, wo eine tiefgreifende konfessionelle Mischung der Wohnbevölkerung Platz gegriffen hat. Dieser Schwierigkeiten sind sich die übrigen Kapitel bewußt, wenn sie nicht vorbehaltlose Beibehaltung der jetzigen gesetzlichen Regelung vorschlagen, sondern wünschen, daß man den veränderten Verhältnissen gebührend Rücksicht trage. Wie könnte dies am besten geschehen?

Die heutige gesetzliche Regelung bleibt bestehen. Auf der Landschaft, in Gemeinden mit fast einheitlich protestantischer Bevölkerung erteilen die Lehrer den Unterricht in der Sittenlehre mit Einschluß der Biblischen Geschichte. Selbstverständlich sollte auch auf dem Lande dem Lehrer wie bisher die Wahl des biblischen Stoffes freigestellt sein, damit sie nach pädagogischen Rücksichten erfolgen kann. Für die Städte Zürich und Winterthur und Gemeinden mit städtischen Verhältnissen muß eine andere Lösung gesucht werden. Da hat sich im Laufe der letzten Dezennien eine tiefgehende Veränderung in der konfessionellen Zusammensetzung der Bevölkerung vollzogen. Einmal hat eine gewaltige Zuwanderung von Katholiken stattgefunden; seit dem Kriege ist auch das jüdische Element weit stärker vertreten als früher. In Orten mit Industriebevölkerung mehrt sich ferner der Anteil der Einwohner, die weder den christlichen noch dem jüdischen Bekenntnisse angehören und ihrer sozialpolitischen Einstellung gemäß entweder freireligiösen oder freidenkerischen Anschauungen huldigen. Wenn unter solchen Umständen die nicht der Landeskirche angehörenden Eltern ihre Kinder nicht mehr am Sittenlehrunterricht teilnehmen lassen, weil dort biblischer Stoff vermittelt wird, so bedeutet das eine ernsthafte Störung der gemeinsamen Erziehung. Da erfüllt auch die Behandlung biblischer Geschichten nicht mehr den erstrebten Erziehungszweck. Es muß eine Lösung gefunden werden, die auch den Katholiken und allen anderen außerhalb der Landeskirche Stehenden die Teilnahme an der Sittenlehre möglich macht.

Das ist dann der Fall, wenn auf die Behandlung biblischer Geschichten verzichtet wird.

Die Lehrerschaft schlägt darum vor, es solle in Gemeinden mit konfessionell stark gemischter Bevölkerung der Ortsschulpflege die Befugnis erteilt werden, darüber zu entscheiden, ob die Verhältnisse den Verzicht auf die Biblische Geschichte rechtfertigen.

Allerdings würde dadurch eine ungleichartige Behandlung desselben Faches zu Stadt und Land geschaffen. Dies ist aber

wohl zu ertragen, wenn damit die Einheitlichkeit in der gemeinsamen Erziehung befestigt werden kann.

Hier ist wohl der Ort, sich über den Wert der biblischen und der rein ethischen Stoffe näher auszusprechen.

Die Lehrerschaft bestreitet nicht, daß den biblischen Stoffen in gewisser pädagogischer Auswahl hoher ethischer Gehalt beigemessen werden darf. Immerhin raubt ihnen der Umstand, daß sie in eine dem Kinde durchaus fremde Kulturwelt zurückweisen, die Kraft lebendiger, durch tiefe Gefühlswerte verstärkte Wirkung.

Prof. *Förster* sagt in seiner Jugendlehre: «Die heute noch weit verbreitete Methode des Religionsunterrichtes mit ihrer oft mangelnden Anknüpfung an das wirkliche Leben und an die gegebene Sphäre der Erfahrungen und Interessen des Kindes verhindert also nicht nur eine tiefere moralische Beeinflussung, sondern sie legt auch eine nicht genügende Basis für das religiöse Erleben und für ein von innen kommendes Verständnis des Evangeliums.»

Endlich äußert sich Pfarrer Ludwig *Köhler*, Professor an der theologischen Fakultät der Universität Zürich zum Bibelunterricht der Jugend in seinem Vortrag über *«Die heutige religiöse Lage und die Volksschule»* folgendermaßen:

«Die Gleichnisse zum Beispiel hat Jesus selber beileibe nicht Kindern, sondern Erwachsenen erzählt. Sie sind kein Unterhaltungsstoff, sondern die Antwort auf brennende Fragen. Jedes Gleichnis antwortet auf ein großes Problem. Dieses geht dem Gleichnis voraus ... Diese Pädagogik Jesu sollten wir doch wohl beachten.»

In ähnlichem Sinne spricht sich auch das Schulkapitel *Hinwil* aus: «Alttestamentliche Stoffe sollten mehr als bis anhin Beschränkung erfahren; denn sie vermitteln doch vorwiegend jüdische Anschauung und sind oft erfüllt von unerträglichem Nationalismus; vielfach laufen sie auch christlicher Gesinnung direkt zuwider (Rache, Freude am Untergang der Feinde). Von den christlichen Lehren wird diejenige der Nächstenliebe weitaus am stärksten betont werden; denn sie ist für die Kinder verständlich und bildet die Grundlage für das staatliche und gesellschaftliche Zusammenleben.... Der Erlösungsgedanke ist dem Kinde fremder, da seine glückliche Natur von eigentlicher Seelennot noch nicht viel kennt . . . Für die Erklärung des Weltgeschehens ist unbedingt den modernen Wissenschaften der Vortritt zu lassen.»

Die Lehrerschaft behauptet daher mit umso größerer Bestimmtheit, daß die Stoffe, Erzählungen und Belehrungen, die an das unmittelbare Leben und Erleben des Kindes anknüpfen, zum mindesten dieselbe sittigende, veredelnde, zum Guten führende Wirkung zeitigen.

Ja, es darf ruhig gesagt werden: alle diese Stoffe sind voll von christlicher Ethik. Sie bauen auf dem ewig wahren ethischen Grundsatz der Gegenseitigkeit auf, wie er in dem Christusworte: «Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst» zum Ausdruck kommt. Angenommen, der Lehrer vermittelte unter den angedeuteten Voraussetzungen keinen Bibelstoff mehr. Verzichtet damit die Schule darauf, die Jugend zu sittlich-religiösem Handeln zu erziehen? Nein. Denn niemand wird im Ernst behaupten wollen, daß die rein ethischen Stoffe im tiefsten Grunde nicht auch religiöse Gefühle wecken und unterstützen können. Diese reinen Ethikstoffe handeln von den Pflichten gegenüber der Familie, der Schule, den Mitmenschen, dem Staate und der menschlichen Gesellschaft überhaupt. Sie stellen in ihrer Gesamtheit eine menschliche Tugend- und Pflichtenlehre dar, die auf der Grundlage der allgemeinen Menschenliebe aufbauend, unabhängig von der Verschiedenartigkeit der Konfessionen eine staatspädagogische Aufgabe von höchster Bedeutung erfüllen kann.

Es scheint notwendig zu sein, über den reinen Ethikunterricht, wie er von Lehrern in städtischen Verhältnissen erteilt wird, noch einiges zu sagen, da er offenbar nicht überall gerechte Würdigung erfährt.

Dieser Unterricht will in erster Linie die *Charakter- und Gemütsbildung* fördern. Er sucht zwischen Schüler und Lehrer ein Vertrauensverhältnis zu schaffen, das die inneren Kräfte und Strebungen zum Guten lebendig macht. Es sind die Begriffe: Liebe, Dankbarkeit, Gehorsam, Fleiß, Ehrerbietung, Wohltun, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Versöhnlichkeit, Mitleid, Höflichkeit, die im Kinde durch die sittliche Tat entwickelt werden wollen. Das geschieht unter Schonung aller religösen Anschauungen, die durch Elternhaus und Kirche dem Kinde eingepflanzt werden. Mit vollem Rechte verweist der Referent des Schulkapitels Meilen, Herr Lehrer *Jakob Schmied*, Zürich III, zur Charakterisierung dieses Unterrichtes auf das *Pestalozziwort* aus *Christoph und Else:* «Was wir nicht glauben können, sollen wir vor denen schonen, die es glauben. Denn so, wie wir's nicht gern sehen, daß man uns das, worauf wir unseren Trost und unsere Hoffnung setzen, beschimpft und verachtet, so müssen wir denken, sei es andern auch.» Dieser reine Ethikunterricht will aber auch ein Stück staatsbürgerliche Erziehung sein. Er will einführen in die Pflichten gegenüber der Familie, der Schule, dem Staat und der menschlichen Gesellschaft. Und damit versucht er eine Aufgabe zu lösen, wie sie durch einen konfessionell eingestellten Bibelunterricht nur höchst lückenhaft gelöst werden kann.

Angenommen, die Schule vermittle nur reinen Ethikunterricht. Wird damit das Kind um sein Recht auf Biblische Geschichte betrogen? Nein! Denn protestantische Kinder haben Gelegenheit:

1. Von der 4.—6. Klasse die Sonntagsschule zu besuchen, wo in drei Jahren der Inhalt des Alten und Neuen Testaments behandelt wird;

2. von der 6. Klasse an jeden Sonntag die Kinderlehre zu besuchen, wo wieder die Bibel erklärt wird;

3. dem Religionsunterricht der oberen Primar- und Sekundarschule beizuwohnen, in dem während 2—3 Jahren in je 2 wöchentlichen Stunden laut Lehrplan Seite 20 und 42 zu behandeln sind: Leben und Lehre Jesu; Bilder aus der Apostelgeschichte und aus der weiteren Geschichte des Christentums, besonders aus der Reformation; Bilder aus dem Alten Testament. In allen 3 Klassen: Besprechung und Einprägung einer mäßigen Anzahl von Bibelsprüchen und religiösen Liedern, der letzteren unter besonderer Berücksichtigung des Kirchengesangbuches;

4. im Konfirmandenunterricht mit biblischen Stoffen vertraut gemacht zu werden.

Katholische Kinder erhalten schon von der ersten Klasse an während mindestens 2 Stunden wöchentlich einen durch den Pfarrer erteilten katholischen Religions- bezw. Katechismusunterricht bis zum Austritt aus der Schule.

Jüdische Kinder besuchen von der 1. Klasse Primarschule bis zum Austritt aus der Schule jüdischen Religionsunterricht und Unterricht in Hebräisch bis zu 9 Stunden (!!) pro Woche.

Angesichts dieser intensiven religiösen Belehrung durch die Kirche darf wohl die Frage erhoben werden: Wäre es nicht zu verantworten, wenn da, wo die Biblische Geschichte dem erstrebten Erziehungszweck aus äußerer Veranlassung nicht mehr zu dienen vermag, die Schule auf die Erklärung der Bibel verzichten würde? Zweifellos hat ja diese religiöse Belehrung durch die Pfarrer während mehrerer Jahre eine so tiefgehende Wirkung, daß um der Einheit der Staatsschule willen in städtischen Verhältnissen die Schule ohne Schaden auf die Behandlung von Bibelstoffen verzichten dürfte.

Es sind 7 Kapitel, die in dem oben angedeuteten Sinne bei der bestehenden gesetzlichen Regelung den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen wollen. Sie halten übereinstimmend dafür, daß das bestehende Gesetz und der in Kraft erklärte Lehrplan bei einer freieren Auslegung diese Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse sehr wohl möglich machten. Diese Lösung entspricht dem freien Geist unseres demokratischen Schulwesens und seinem staatsbürgerlichen Erziehungsideale.

*

Die Stellungnahme des Schulkapitels Zürich verlangt in diesem Punkte eine gesonderte Betrachtung. Wohl bestand eine sehr beträchtliche Minderheit, die der eben geschilderten Lösung zustimmte. Die Mehrheit aber stellte sich auf einen grundsätzlicheren Boden. Die einschlägige These des Schulkapitels Zü-

rich lautet: «Unterrichtsgegenstand der Primarschule in der 1.—6. Klasse ist die Sittenlehre. Sie ist so zu erteilen, daß der verfassungsmäßige Anspruch auf Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet ist. In Schulgemeinden mit rein protestantischer Bevölkerung können biblische Stoffe verwendet werden. Wo aber eine konfessionelle Mischung der Bevölkerung Platz gegriffen hat, soll der Lehrer auf diese Stoffe verzichten.»

Die Befürworter dieses Antrages bezwecken letzten Endes dasselbe, wie die Mehrheit der Kapitel: Einheit des Erziehungszweckes durch geschlossenen Gesamtunterricht. Für sie muß die Sittenlehre aber so in den Rahmen der Volksschule eingefügt werden, daß sie für alle verbindlich erklärt werden kann. Eine derartige Lösung ruft unbedingt einer grundlegenden Revision des Schulgesetzes. Da aber die erstrebte Einheit des Gesamtunterrichtes auch auf dem Boden des bestehenden Gesetzes tatsächlich erreicht werden kann, scheint der Aufwand und das Risiko einer Schulrevision unter den gegebenen Verhältnissen nicht unbedingt notwendig zu sein. Sie wird dann nicht mehr zu umgehen sein, wenn aus breiten Volkskreisen der Ruf nach einem für alle verbindlichen Sittenlehrunterricht im Interesse der Gesamterziehung stärker werden sollte.

5. Die Vorbildung des Lehrers im Fache der Biblischen Geschichte und Sittenlehre.

Dem Herrn Erziehungsdirektor scheint auf jeden Fall notwendig, daß die Vorbereitung der Lehrer auf den Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre auszugestalten sei, insbesondere nach der Seite der Einführung in die Methodik. Er hält dafür, daß der Seminarunterricht sich nicht mehr auf die Religionsgeschichte beschränken dürfe.

Dieser Forderung schließen sich einzelne Kapitel an, indem sie einer Erweiterung und Vertiefung der Vorbildung das Wort reden. Sie sehen aber fast übereinstimmend diese Vorbildung nicht in der Einführung eines Religionsunterrichtes, der protestantisch-konfessionell gestaltet würde. Damit bekäme die Lehrerbildung konfessionellen Anstrich. Sie befürwortet statt dessen die Einführung eines wissenschaftlich gut fundierten Ethikunterrichtes. *Zürich:* «Die Lehrerschaft fordert darum auch von der künftigen Lehrerbildung einen gründlichen Ethikunterricht, verbunden mit der Erziehung zur Persönlichkeit im Sinne der Humanität und der Toleranz und lehnt eine konfessionelle Gestaltung der Lehrerbildung entschieden ab.»

In ähnlicher Weise äußern sich die Schulkapitel *Andelfingen* und *Bülach.*

Die zürcherische Lehrerschaft hat übrigens erst kürzlich an der Schulsynode in *Wetzikon* (1926) zur Frage der Vorbildung im Fache der Sittenlehre Stellung genommen. Sie geht in diesem Punkte mit den *Richtlinien* von Herrn Erziehungsdirektor Dr. *Moußon* zur *Reform der Lehrerbildung* einig; denn diese nehmen neben Religionsgeschichte auch Lebenskunde und Ethik in den Lehrplan auf.

6. Lehrmittel.

Der letzte Abschnitt der sechs Gesichtspunkte verlangt eine Revision der in Gebrauch stehenden Lehrmittel, damit die grundsätzliche Auffassung klar und bestimmt zum Ausdruck kommt.

Einzig das Schulkapitel *Dielsdorf* äußert sich hierzu in zustimmendem Sinne. Alle anderen Kapitel nehmen dazu keine Stellung, wohl in der Annahme, daß erst die gesetzliche Grundlage festgelegt werden müsse, bevor die Revision der Lehrmittel in Erwägung gezogen werden könne.

* * *

Die zürcherische Lehrerschaft ist sich der Schwere der Verantwortung, die ihr mit der Begutachtung der Vorschläge des Herrn Erziehungsdirektors erwachsen ist, wohl bewußt. Für ihre Entschließung sind wegleitend die Bedürfnisse der ganzen Volksgemeinschaft, wie sie in der Gesamterziehung zum Ausdrucke kommen.

Sie kann sich darum nicht mit der Simultanschule befreunden und steht nach wie vor zu der neutralen Staatsschule, wie sie durch den Protestantismus vorbereitet, durch den Liberalismus ins Leben gerufen und seither von allen fortschrittlichen Parteien verteidigt und ausgebaut worden ist. *Aus dieser Stellungnahme heraus empfiehlt die zürcherische Lehrerschaft Beibehaltung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse durch eine freie Auslegung von Gesetz und Lehrplan.*

Die von der Konferenz der Kapitelsabgeordneten bestellte Kommission:

Karl Huber, Sekundarlehrer, Zürich III.
Johannes Ulrich, Sekundarlehrer, Winterthur.
Paul Keller, Primarlehrer, Buchs.
Rudolf Hiestand, Primarlehrer,
Aktuar der Schulsynode, Höngg.

Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten.

An die Vorstände der dem K. Z. V. F. angeschlossenen Organisationen.

Geehrte Kollegen!

Nach jahrelangen und mühsamen Verhandlungen ist das *Eidgen. Besoldungsgesetz* endlich durch die Bundesbehörden verabschiedet worden. Wenn auch nicht alle Wünsche des Personals volle Berücksichtigung fanden, so bedeutet das Gesetz doch eine Regelung der Anstellungs-, Arbeits- und Besoldungsverhältnisse, der die Betroffenen in ihrer überwiegenden Zahl zustimmen. Es war zu hoffen, das Gesetz trete ohne Anrufung des Referendums in Kraft.

Nun versucht aber die Kommunistische Partei unseres Landes eine Volksabstimmung zu erzwingen, und es ist zu befürchten, daß weitere, allerdings politisch durchaus anders gerichtete, Kreise diesen Bestrebungen Vorschub leisten. *Um so mehr ist es Pflicht jedes Festbesoldeten, an seinem Orte alles zu tun, um das Zustandekommen des Referendums zu verhindern.*

Wir ersuchen Sie darum, die Mitglieder Ihrer Organisation mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln über den Ernst der Situation aufzuklären und sie dringend zu ersuchen, alles zu tun, damit unserem Volke ein Abstimmungskampf erspart bleibt und unsere Kollegen im eidgenössischen Dienst nicht neuerdings wieder in eine unsichere und finanziell ungünstige Lage versetzt werden.

Kein Festbesoldeter unterzeichne das Referendumsbegehren!

Mit kollegialer Wertschätzung

Für den K. Z. V. F.:
Der Präsident: *Fr. Rutishauser.*

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn **E. B.** in **St.** Wegen Raummangel in dieser Nummer muß der Bericht über die Jahresversammlung der Elementarlehrerkonferenz leider nochmals verschoben werden. Hd.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen
H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; Dr. M. Sidler, Lehrerin, Zürich 3; J. Ulrich, Sekundarlehrer, Winterthur.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente Conzett & Cie., Zürich.